Fachzeitschrift für Architekten und Ingenieure / **Ausgabe 4·2023**

BDB NACHRICHTEN

Landesverband Bayern

Verband

Einladung BDB-Neujahrsempfang

Verband

70 Jahre BDB in Bayern

Architektur

Das Coburger Globe

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir leben in einer verrückten Zeit und wenn man die Nachrichten sieht oder die Sozialen Medien bedient, bekommt man schnell ein beklemmendes Gefühl. Nichts scheint mehr zu funktionieren, nichts scheint mehr zu passen. Die Baubranche ist in der Krise. Die Demokratie ist in der Krise und vom Klimawandel ganz zu schweigen. Im Sommer sprachen wir bei den baupolitischen Gesprächen noch, dass „die Zeichen am Bau auf Krise stehen“, nun wird das gar nicht mehr in Frage gestellt. Die Aufträge gehen zurück, Bauträger gehen reihenweise pleite, viele Baustellen stehen still. Ein schauerliches Weihnachtsfest 2023?

Doch dürfen wir den Blick für die positiven Zeichen nicht vollends verlieren. Wem würde das helfen? In meinem Beitrag zum GEG auf Seite 12 zeige ich, dass manches an diesem wichtigen Gesetz, das eines der wichtigsten Stellschrauben auf dem Weg zur CO_2-Neutralität sein dürfte, in die richtige Richtung geht. Trotz aller Enttäuschung in manchen Bereichen sind einige der Nachbesserungen aus unserer Sicht dennoch sinnvoll. Wenn ich in die Sozialen Medien blicke, sehe ich auch immer wieder Hoffnungsschimmer. Immer mehr Menschen beschäftigen sich mit nachhaltigen und klimaangepassten Themen am Bau. Immer mehr Ideen, die die Transformation zur nachhaltigeren Gesellschaft zum Ziel haben, kommen von der Ideen- in die Ausführungsphase. Diese Ansätze geben doch auch Anlass zur Hoffnung. Wir dürfen nicht aufgeben, weiter zu mahnen, ja, denn vieles geht immer noch zu langsam, einiges läuft sogar falsch. Unsere Aufgabe als Macher:innen der Zeitenwende ist es, auf falsche Fährten mit aller Vehemenz hinzuweisen, aber auch gute und zukunftsträchtige Ideen zu liefern und diese zu unterstützen, wo wir können.

Beides schreiben wir uns für den BDB-Neujahrsempfang, der 2024 endlich wieder zu seinem angestammten Zeitpunkt stattfindet, groß auf die Fahne: „Zeitenwandel am Bau – Umbruch und Aufbruch“. Das Jammern hat an allen Ecken in den letzten Monaten überhandgenommen. Wir wollen auf die Chancen blicken, die der Transformationsprozess für uns bereithält. Wir wollen das Positive in dieser anstrengenden Zeit nicht aus den Augen verlieren. Und wir möchten mit Ihnen feiern, mit Ihnen den Austausch leben. Es freut uns besonders, dass uns in Person des Bayerischen Bauministers Christian Bernreiter die hohe Politik des Freistaats den direkten Austausch an diesem Abend ermöglicht. Melden Sie sich jetzt an, wir freuen uns auf Sie.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ruhige und erholsame Weihnachtstage und einen guten Rutsch in ein neues Jahr, das trotz der Krisen auch unzählige schöne Momente für Sie bereithalten möge.

Mit kollegialen Grüßen

Alexander Lyssoudis
Stellv. Landesvorsitzender

Herausgeber:
BDB-Nachrichten München
Matthias Manghofer

Verlag:
Gebr. Geiselberger
Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23
84503 Altötting
Tel. 08671 5065-50

Redaktion BDB-Nachrichten:
Lioba Gieles, M.A.
Tel. 089 55088828
bdb.nachrichten@bdb-bayern.de

Redaktion Landesverband:
Architekt Dipl.-Ing. (FH) Mario Mirbach
Dipl.-Ing. (FH) Alexander Lyssoudis
Viola Breyer-Wich, M.A. – Geschäftsstelle Bayern

Freie Redakteure:
Architektin Dipl.-Ing. Silke Bausenwein
Architekt Dipl.-Ing. (FH), M.Eng. David Meuer
Dipl.-Ing. Ulrike Steinbach
Dipl.-Ing. (FH) Walter von Wittke
Dipl.-Ing. (FH) Marion Bartl

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich

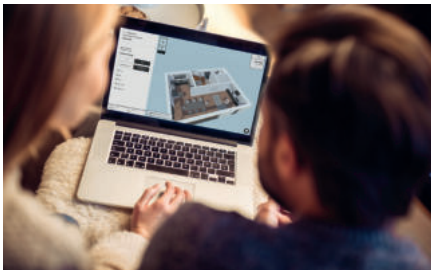
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
05.02.2024

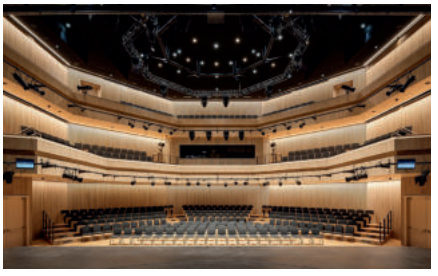
Es ist uns ein Anliegen, in unseren Texten alle Geschlechter einzubeziehen, auch wenn einzelne Texte nicht immer und ggf. nicht durchgängig inklusiv formuliert sind. Wir versichern jedoch, dass ausdrücklich alle Menschen angesprochen sind.

Titelbild:
Die neue Ditting-Zentrale in Rendsburg wurde nach KfW-55-Standard errichtet, eine klassische Mauerwerkskonstruktion aus Klinkerfassade plus Kerndämmung bildet die äußere Hülle.
Foto: © Vandersanden

9

12


16


19

21

24

3 Vorwort

6 BDB-Vizepräsident Walter von Wittke

7 Termine in Bayern

8 Einladung zum BDB-Neujahrsempfang 2024 – Save the Date für den Landesverbandstag

9 70 Jahre BDB in Bayern: Interview mit Architektin Anja Burkhardt

11 Statement des BDB zum „Pakt für schnelleres Planen und Bauen“ von Hauptgeschäftsführer Martin Wittjen

12 GEG Novelle 2024 von Alexander Lyssoudis

13 Bundesverband: Plädoyer für ein schlankes Baugesetzbuch!

14 Bundesverband: 14-Punkteprogramm der Bundesregierung: Der große Wurf für den Wohnungsbau?

16 Mitglieder: Digitale Wege aus der Baukrise – Effiziente Wohnhausplanung von MR+MRS HOMES

19 Mitglieder: Ein neues ikonisches Bauwerk für Oberfranken – Das GLOBE COBURG

21 BG Bayreuth: Baustellenbegehung BDB bei Stäubli Group

23 Anzeige BDB Bayern: Nie wieder verpassen, was los ist

24 BG Würzburg: Vortrag zum Thema Betoninstandsetzung der BDB-Bezirksgruppe Würzburg – Bad Kissingen

25 Hochschule Augsburg / Institut für Bau und Immobilie: Fassade 24 – Fassade im Stoffkreislauf

26 Planer am Bau

27 Busch-Jaeger

28 ELITECAD

34 Impressum

35 BDB Nachrichten Journal

Ist die Zukunft noch zu retten?

Sehr geehrte Kolleginnen
und Kollegen,

des einen Freud, des anderen Leid oder aller Freud und aller Leid. Wir sitzen alle in einem Boot. Nein, wir sitzen alle auf einer Erde.

Die Meteorologen zeigen uns die Klimaveränderungen auf und warnen vor der Zukunft. Auf einem Vortrag folgerte ein Meteorologe, dass es auf Grund des zukünftigen Meeresspiegelanstiegs zu einer Änderung der Völkerwanderung kommen wird. Die aktuelle Zuwanderung aus dem Süden und dem Osten wird sich ergänzen bzw. drehen in eine Zuwanderung aus dem Westen. Man fragt sich da erst einmal, was ist gemeint? Die Antwort kam auch prompt. Die Deiche in den Niederlanden sind zu niedrig, um die zu erwartenden Meeresspiegel aufzuhalten. 2080 sitzen einige Niederländer auf eine Anhöhe und blicken auf das Wasser. Alle anderen mussten auswandern.

Um dieses Szenario nicht eintreten zu lassen, müssen von den Bauingenieuren entsprechende Planungen von Wasserbauwerken wie Deichen und Sperrwerken errichtet werden. Es wird hier genügend Arbeit geben. Hoffentlich wird alles rechtzeitig fertig. Die Zeit läuft.

Es gab schon immer Stürme an der Nordsee. Die richtig Großen nehmen aber an Stärke zu. Kürzlich stand in der Presse: Sturmtief Oleg ist über Norddeutschland hinweggefegt und hat auf einer Nordseeinsel den Strand weggespült. Auf allen nordfriesischen Inseln sind Millionen Kubikmeter Strand verschoben oder weggespült worden. Hallo, Bauingenieure. Es gibt wieder Arbeit. Des einen Freud, des anderen Leid.

Nicht nur an den Küsten sind die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren. Extremwetterereignisse wie im Ahrtal finden auch im Landesinneren statt. Beschädigte und eingestürzte Gebäude im Ahrtal müssen repariert oder an anderer Stelle wieder errichtet werden.

Hinzukommen aber auch die fehlenden Wohnungen. Studien zeigen, dass jährlich 300.000 Wohnungen zusätzlich gebraucht werden. Wir brauchen Wohnungen, aber auch Kindertagesstätten. Hier gibt es sogar eine gesetzliche Regelung dafür. Ja, es gibt einen Rechtanspruch. Sollten diesen alle Betroffenen in Anspruch nehmen, dann gibt es doppelt so viel Arbeit. Hallo, Architektinnen und Bauingenieure. Es gibt Arbeit.

Uns fehlt aber auch Wohnraum für Flüchtlinge. Trotz geplanter Begrenzungen gibt es hier noch erheblich Bedarf. Es gibt Gemeinden, die übervoll sind und dringend Wohnraum benötigen. Wir brauchen aber auch bezahlbaren Wohnraum. Und um die Demografie nicht zu vergessen, benötigen wir barrierefreien Wohnungsbau. Wir fordern mehr einfaches Bauen, aber wir wollen nicht zurück ins Blockhaus. Wenn aber doch, dann mit Wärmepumpe, falls wir in der näheren Zukunft eine geliefert bekommen.

Das ist alles auf einmal nicht zu bewältigen. Wir brauchen mehr Windkraftanlagen, Photovoltaik, oberflächennahe Geothermie, Wärmepumpen usw. Auf den Kaminofen mit sichtbarer brennender Flamme wollen wir aber trotzdem nicht verzichten. Und alles muss gebaut werden.

Ja, wir wollen schneller bauen. Ein Ansatz ist der Gebäudetyp E. Dieser gilt nur sehr begrenzt und die schnelle Einführung geht nicht ganz so schnell.

Ja, wir wollen schneller und moderner planen. Ja, wir planen mit BIM. Wir planen hier zwar genauer, übersichtlicher, aber auch schneller?

Ein anderer Ansatz wäre: Wir planen mit mehr Personal. Wir genehmigen

Walter von Wittke,
Vizepräsident BDB

mit mehr Personal. Wir bauen mit mehr Personal. Au ja, wir beschleunigen, wir werden schneller. Alles wird schneller. Träumt weiter.

Es fehlen Architekten, es fehlen Bauingenieurinnen, Fachplanerinnen und Bauarbeiter. Es geht voran, aber nicht schneller.

Wir wollen Hochgeschwindigkeitstrassen bei der Bahn. Es gibt den Wunsch nach Geschwindigkeitsbegrenzungen auf der Autobahn. Verbraucht der Hochgeschwindigkeitszug nicht auch mehr Energie? Brauchen wir nicht mehr Entschleunigung? Bei Einstellungsgesprächen kann man feststellen, es geht nicht um mehr Arbeit, es geht nicht um schneller arbeiten. Es geht vielmehr um Work-Life-Balance.

Bekommen wir alles in der Zukunft geregelt? Können wir die Welt retten? Kann Deutschland sich selbst retten? Sind wir vorbereitet auf die Zukunft? Ist Deutschland in der Lage sich selbst zu retten? Ich glaube wir Architekten und Ingenieure schaffen es nicht. Auch wenn alles gebaut ist, sind wir trotzdem nur ein kleiner Teil der Welt.

Wir haben keine Chance, aber wir nutzen sie.

Bleiben Sie gesund.

Walter von Wittke,
Vizepräsident BDB

Termin	Themen/Referenten
Landesverband	**Veranstaltungen i.d.R. im „ forum baucultur, 3. Stock, Erika-Mann-Str. 11, 80636 München. Information und Anmeldung: Tel. 089 55088818, E-Mail kontakt@bdb-bayern.de**
Donnerstag, 1.2.2024 forum baucultur, München	**BDB-Neujahrsempfang 2024** Nach den Corona-Jahren findet der Neujahrsempfang wieder am Jahresanfang im forum baucultur in München statt. Gespannt sein dürfen wir über Grußworte von Staatsminister Christian Bernreiter, MdL und der beiden Kammern. Außerdem hält der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Freien Berufe e.V. (BFB), Peter Klotzki, einen Impulsvortrag. Wir freuen uns auf Sie! Weitere Informationen auf Seite 8.
Frühjahr 2024	Geplant: **Veranstaltung zum Thema „Freier Beruf“** Weitere Informationen folgen.
7. Juni 2024 München	**Landesverbandstag 2024** U.a. mit Begrüßungsabend und Delegiertenversammlung, sowie Wahlen des neuen Landesvorstands. Bitte merken Sie sich den Termin vor. Weitere Informationen auf Seite 8.
Bayreuth	**Bei Interesse Kontaktaufnahme mit Manuel Peetz, Tel. 0921 15089191, siehe auch www.bdb-bayreuth.de**
Montag, 19.2.2024	**Mitgliederversammlung** Weitere Informationen auf www.bdb-bayreuth.de.
Regensburg	**Bei Interesse Kontaktaufnahme mit Bezirksgruppe Regensburg unter info@bdb-regensburg.de**
23.-25.2.2024	**Exkursion nach Stuttgart** Weitere Informationen auf www.bdb-regensburg.de.

Einladung zum BDB-Neujahrsempfang 2024

"Zeitenwandel am Bau – Umbruch und Aufbruch"

Das Berufsbild der Architekt:innen und Ingenieur:innen im Transformationsprozess: Neue Aufgaben bringen neue Geschäftsfelder

1. Februar 2024 | 18 Uhr bis ca. 21:00 Uhr
im forum baucultur in München (Erika-Mann-Str. 11, 80636 München, 3. OG)

- Grußwort von Christian Bernreiter, Bay. Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr
- Impulsvortrag zum Thema "Bedeutung der Freiberuflichkeit in unserer Gesellschaft" von RA Peter Klotzki, Hauptgeschäftsführer Bundesverband der Freien Berufe e.V. (BFB)
- Grußworte von Prof. Lydia Haack (Präsidentin ByAK) und Prof. Norbert Gebbeken (Präs. BayIKa)
- Musik von Lisa Wahlandt und Begleitung

Information und Anmeldung bis 25.01.24 unter www.bdb-bayern.de

Anmeldung:

Ankündigung: Landesverbandstag 2024 am 7. Juni 2024 in München

Am Freitag, 7. Juni 2024, findet der nächste Landesverbandstag des BDB Bayern in München statt. Die Delegierten der Bezirksgruppen sind an diesem Tag zur Mitgliederversammlung eingeladen. Alle BDB-Mitglieder haben das satzungsgemäße Recht, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen und sind somit ebenfalls eingeladen.

Da die Pandemie Mitgliederversammlungen vor Ort unmöglich machte, kam der Wahlrhythmus durcheinander. Somit wird in der ersten nicht digitalen Mitgliederversammlung seit der Pandemie der gesamte Landesvorstand neu gewählt und die zukünftigen Aktivitäten des Landesverbands durch Anträge der Bezirksgruppen, des Landesvorstands und der Delegierten beraten.

Auf Basis eines Beschlusses des Landesvorstands wird der Landesverbandstag abweichend zu vergangenen Zeiten nur an einem Tag abgehalten werden. Am Vorabend plant der BDB Bayern jedoch einen geselligen Begrüßungsabend, der für alle Teilnehmenden offen ist.

Wenden Sie sich bei Fragen gern an die Geschäftsstelle. Sobald die Organisation weiter fortgeschritten ist, werden wir weitere Informationen veröffentlichen.

Nutzen Sie diese Gelegenheit des direkten Austauschs. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme, ggf. auch ohne Delegiertenmandat.

Landesvorstand des BDB Bayern

Für die Zukunft anknüpfen an die Vergangenheit:

70 Jahre BDB in Bayern

Interview mit der Architektin Anja Burkhardt

Im Oktober 1953 gründete sich im Münchner Hofbräuhaus die erste BDB Bezirksgruppe in Bayern. In den darauffolgenden Monaten und Jahren kamen zahlreiche weitere Bezirksgruppen und der Landesverband Bayern hinzu. In diesen Tagen und in den nächsten Monaten dürfen wir also feiern und auf insgesamt 70 Jahre Verbandsarbeit zurückschauen.

Vor 20 Jahren zelebrierten die Verantwortlichen und Mitglieder des BDB Bayern die – zugegebenermaßen wichtigeren – 50 Jahre BDB Bayern mit einem Festakt im Rahmen des Landesverbandstags 2004 in München. Der damalige bayerische Landesvorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Heinz Künzer bat in diesem Rahmen den unvergessenen Prof. Dr.-Ing. Karl Kling (Ingenieur) und die Münchner Architektin Dipl.-Ing. (FH) Anja Burkhardt, eine gemeinsame Rede zu halten. 20 Jahre nach der Rede haben wir mit Anja Burkhardt über den Inhalt des damals Gesagten gesprochen. Die Rede selbst können Sie auf unter ***www.bdb-bayern.de*** *nachlesen.*

BDB Nachrichten: Sie haben 2004 zum 50-jährigen Bestehen des BDB Bayern mit Prof. Karl Kling die Festrede gehalten. Nun sind weitere 20 Jahre vergangen. Die Rede beinhaltete viele Themen, die auch heute noch heiß oder teilweise sogar noch heißer diskutiert werden. Sie liest sich auch nach 20 Jahren noch aktuell und relevant.

Anja Burkhardt: Es macht mich nachdenklich, wie lange viele Themen, die wir heute brandaktuell behandeln, schon diskutiert werden. Erst dachte ich, seht ihr, das ist nicht erst heute aktuell, sondern auch wir haben uns schon vor 20 Jahren und noch länger damit beschäftigt. Dann aber habe ich mir gedacht: Warum ist das heute noch aktuell und nicht längst erledigt? Gesetze wurden angepasst, Technik und Materialien weiterentwickelt. Seit der letzten Krise 2008 ging es gesamtwirtschaftlich, aber auch insbesondere mit der Bauwirtschaft nur bergauf, da ist vielleicht einiges auf der Strecke geblieben.

BDB Nachrichten: Doch zunächst zu den Anfängen: Wie kam es zu der Konstellation zwischen Ihnen und Prof. Kling?

Burkhardt: Dazu müsste Heinz Künzer jetzt hier bei uns sitzen. Er war damals BDB-Landesvorsitzender und hat sich über eine Situation bei einer Versammlung derart aufgeregt, dass er die Idee mit der Rede an Herrn Kling und mich herangetragen hat. Ihm war wichtig zu zeigen, welches Erbe Architekten und Ingenieure zu bewahren haben und wir uns unseres Auftrages für die Zukunft bewusst sind. Das funktioniert nur, wenn Jung und Alt auch zeigen, dass sie es verstanden haben und dass es außerdem nur gemeinsam geht. Das haben wir in der Rede formuliert und vorgetragen. Es gibt Branchen, da wird ständig von alten weißen Männern gesprochen. Von Führungskräften, die ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht eigenständig arbeiten lassen, schlicht, alles besser wissen und es wird viel von Fehlerkultur gesprochen. Ich glaube, dass es in der Baubranche sehr darauf ankommt, dass Berufserfahrene und Berufsanfänger wechselseitig gut miteinander arbeiten und dies auch tun. Eine Fehlerkultur, wie sie kommuniziert wird, dürfen wir uns beim Bauen nicht erlauben.

BDB Nachrichten: In der Rede sprachen Sie viele Dinge an. So wünschten Sie sich unter anderem mehr Nachhaltigkeit. Nun sind wir 20 Jahre, das Pariser UN-Klimaabkommen und ein Klimaschutzgesetz zur Klimaneutralität 2045 der Bundesrepublik weiter.

Burkhardt: In den Neunzigerjahren hatten wir bereits das Kyoto-Protokoll, das vom Pariser Abkommen abgelöst wurde. Seitdem leben fast drei Milliarden Menschen mehr auf der Erde. Der Regenwald wird immer noch abgeholzt und weltweit werden noch große Mengen fossiler Brennstoffe verbrannt. Ungefähr zu der Zeit, als ich in der Unterstufe war, hat man bei uns die Einfuhr von Teakholz verboten, weil man glaubte, dass damit das Roden in den Regenwäldern aufhören könnte. Das ist über 40 Jahre her … Aber nun noch zu meinem Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit. Der Begriff hat mir lange Kopfzerbrechen bereitet,

denn oft, wenn ich nach einer Definition frage, folgt eine lange Erklärung. Für verschiedene Bereiche gibt es verschiedene Definitionen. Bei der Vorstellung seiner Biografie in der Architekturgalerie hat Fritz Auer kürzlich kurz und prägnant gesagt: „Nachhaltig ist, was beständig ist." Das passt. Es kommt auf die Nutzungsdauer an. Nachhaltigkeit geht aber nicht ohne Umweltverträglichkeit und da hakt es dann oft. Übrigens ist Teak ein sehr nachhaltiger Werkstoff, weil die Produkte daraus äußerst langlebig sind.

BDB Nachrichten: Sie sagten damals, dass die kommenden Jahre einen größeren Fokus auf die Bestandssanierung gelegt werden müsse. In der Tat hat man das Gefühl, dass das Thema erst seit dem GEG so richtig im öffentlichen Diskurs angekommen ist. Waren Sie, war der BDB der Zeit voraus?

Burkhardt: Auch hier diskutieren und handeln wir seit Jahrzehnten, aber öffentlich erst seitdem wir über den Klimawandel in der breiten Öffentlichkeit sprechen, vor allem verstärkt durch die Sozialen Medien. Das Gebäudeenergiegesetz ist ein politisches Resultat. Die große Diskussion kam mit der Novellierung des GEG 2024 auf. Vor dem GEG gab es die Energieeinsparverordnung in verschiedenen Fassungen. Mit der Energieeinsparverordnung (EnEV) hat der Gesetzgeber erstmals 2002 die Anforderungen für den Energieverbrauch in Gebäuden für Bauherren verbindlich festgeschrieben. Dazu hatten wir das Energieeinsparungsgesetz (EnEG). Diese hat die Wärmeschutzverordnung (WSchV) und die Heizungsanlagenverordnung (HeizAnlV) abgelöst. Also schon Jahre vor unserer Rede.

Ich habe über die Jahre einige Unterlagen, Zeitschriften, Zeitungsartikel und Prospekte gesammelt und mich davon nicht trennen können. Wenn ich mich mit etwas beschäftige, nehme ich mir ein paar der Unterlagen und schaue sie durch. Wie zum Beispiel auch vor diesem Interview. Und es überrascht mich immer wieder, seit wann wir uns schon um Themen wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz kümmern, die gerade jetzt so diskutiert werden, als wären sie neu. Sanierung im Bestand gab es schon immer. Die politische Forderung danach wächst aber. In meinem kommunalpolitischen Amt diskutieren wir über sehr viele Projekte in unserem Stadtbezirk.

Insbesondere die Forderung nach Umnutzung von Büro in Wohngebäude oder Wohnen in Gewerbegebiete zu bringen, ist ständig Thema. Es fehlt Wohnraum, wir wollen aber weniger neue Flächen zu Bauland ausweisen. Dazu braucht es Lösungen. Die bauplanungsrechtlichen Aufgaben, die dafür zu leisten sind, sind nicht gemacht. Ich bin im Industriebau tätig und weiß, wie wichtig Immissionen und Emissionen genommen werden und genommen werden müssen. Was es bedeutet Bebauungspläne zu ändern.

BDB Nachrichten: Gibt es Themen, bei denen Sie konkrete Fortschritte sehen?

Burkhardt: Bauen mit Holz steht momentan sehr im Focus und wird vorangetrieben.

BDB Nachrichten: Wo sind wir sonst noch weitergekommen?

Burkhardt: In der Architektur ist die technische Gebäudeausrüstung große Schritte vorangekommen, die sich z. B. auf den Energiebedarf stark auswirkt, aber auch auf den Nutzungskomfort. Die Bauindustrie stellt sich den Anforderungen, uns mit dem notwendigen Material zu unterstützen. Bei den ökologischen Baustoffen hinken wir hinterher.

BDB Nachrichten: Und wo sind wir eher nicht weitergekommen?

Burkhardt: Da fallen mir diese Punkte ein:

1. Beim Abbau von Bürokratie.
2. Bauanträge digital einzureichen ist noch immer eine Herausforderung für die Behörden.
3. Der *Gebäudetyp E* ist ein Versuch. Aber hier wird auch Verantwortung herumgereicht.
4. Bei den Baumaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen und ökologischen Baustoffen ging es bisher aus meiner Sicht sehr schleppend voran und beim Recycling von Abbruchmaterial auch.
5. Bei der Photovoltaik an und auf Gebäuden gibt es noch viel Potential.

BDB Nachrichten: Sind Ihnen Themen in Erinnerung geblieben, die Sie die letzten Jahre persönlich und/oder beruflich besonders begleitet haben?

Burkhardt: Die Berufspolitik und die Gesellschaftspolitik liegen mir über viele Jahre sehr am Herzen. Ich bin seit meines Studiums Mitglied beim BDB und auch Vorstandsmitglied gewesen und war zwei Amtsperioden Mitglied der Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer. Von 2016 – 2020 war ich Mitglied im Münchner Stadtrat und seit 1997 bin ich mit einer Unterbrechung von 6 Jahren Mitglied im Bezirksausschuss Ramersdorf Perlach in München. Ich werde oft gefragt, warum ich mir das antue und wie ich das neben Familie und Beruf auch noch hinbekomme. Es ist mir wichtig, weil ich gemerkt habe, dass vieles erklärt werden muss und uns Verständnis zwischen Politik und Berufspolitik weiterbringt. Ich finde es sehr gut, dass sich der BDB regelmäßig mit dem Bayerischen Landtag austauscht und mit anderen Verbänden in Berlin aktiv ist.

BDB Nachrichten: Man hat das Gefühl, die Baubranche steht momentan an vielen Scheidewegen. Sehen Sie Unterschiede vom damaligen Gefühl zu heute? In der Rede klingt beispielsweise die Unsicherheit der damals recht neuen Bologna-Reform der Studienabschlüsse mit.

Burkhardt: Wir mussten das bewährte Diplom aufgeben. Ich habe die Diskussionen in der Kammer miterlebt. Das war nicht einfach. Eine gute solide Ausbildung in Bachelor und Master einfügen. Bewährtes in etwas Neuem etablieren müssen, was würde das für die Zukunft unseres Berufsstandes bedeuten? Da wären wir ja wieder beim Titel unserer Rede.

BDB Nachrichten: Alle Welt scheint das Gefühl zu haben, dass die Probleme heute größer sind als jemals zuvor. Wie sehen Sie das?

Burkhardt: Könnte man meinen. Aber es gibt auch den Satz: Früher war alles besser und vor 20 Jahren hatten wir bis 2045 viel mehr Zeit. Wichtig ist unser Auftrag, dass durch die Leistung von Architekten und Ingenieuren das Leben angenehmer und erträglicher ist und Technik und Natur kein Widerspruch sein müssen.

BDB Nachrichten: Vielen herzlichen Dank, Frau Burkhardt, für unser Gespräch.

Das Gespräch führte Lioba Gieles für die BDB Nachrichten.
Bilder: © Anja Burkhardt

Fakten und Anekdoten gesucht!

Der BDB Bayern wird 70 und beim Bundesverband steht 2025 das hundertjährige Jubiläum bevor: Für eine Kampagne in den Sozialen Medien des Verbands suchen wir allerlei wichtige und unwichtige Fakten und Anekdoten aus (bis zu) 100 Jahren Verbandsgeschichte. Ob lang her oder gerade passiert, senden Sie uns Ihre Geschichten und Bilder zum Verbandsleben – aus Ihrer Bezirksgruppe, aus Ihrer Region. Es darf lustig sein, es darf nachdenklich machen, es darf die Augen öffnen. Schreiben Sie an **bdb.nachrichten@bdb-bayern.de**.

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften.

Statement des BDB

Zum „Pakt für schnelleres Planen und Bauen“

Am 7. November 2023 haben sich Bund und Länder auf einen Pakt zur Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsprozessen verständigt. Der BDB sieht vieles positiv, vermisst jedoch an manchen Stellen mehr Mut zum „nächsten Schritt“.

Der BDB begrüßt zunächst ausdrücklich, dass Bund und Länder mit dem Pakt für Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung eine erste Grundlage dafür geschaffen haben, die dramatische Lage am Wohnungsbau schneller als bislang zu lösen.

BDB-Bundesgeschäftsführer Martin Wittjen schätzt die einzelnen Maßnahmen so ein:

„Die Genehmigungsfiktion, die zur Beschleunigung und in den Kommunen hoffentlich auch für eine Entlastung der Bauämter sorgen wird, ist ein richtiger und wichtiger Schritt. Die zeitliche Befristung ist allerdings zu hinterfragen, hier kann und muss mutiger agiert werden. Wichtig ist vor allem, dass diese Maßnahme mit einem minutiösen Monitoring versehen wird, um wichtige Schlüsse für die Entfristung dieser Erleichterung im Baugenehmigungsverfahren zu ziehen. Die Nutzung von Dachgeschossen für Wohnzwecke in die Bauordnungen zu verankern, ist ebenfalls ein lohnendes Ziel, jedoch darf es hier nicht bei bloßen Absichtserklärungen bleiben.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der grundsätzlich begrüßenswerten Maßnahme, die Anforderungen für Kfz-Stellplätze bundesweit zu vereinheitlichen und die Kfz-Stellplatzpflicht bei Umbauten und Aufstockungen entfallen zu lassen. Eine zukunftsorientierte Bauordnungspolitik muss hier viel weiter gehen und auch den Neubaubereich von dieser Pflicht befreien! So kann ein Zeichen gesetzt werden zur Neugestaltung unserer Städte, die keine Autostädte mehr sein dürfen.

Vieles gesagt und geschrieben ist zum „Gebäudetyp E“, nur bislang wenig Konkretes, Substanzielles. Wir erwarten gespannt die „Leitlinie und Prozessempfehlung“ des BMWSB in dieser Sache, die mit realistischen und umsetzbaren Vorschlägen versehen eine große Hilfe sein kann. Gerade die kleinen und mittelständischen Planungsbüros benötigen dringend eine solche Handreichung des (auch rechtlich) machbaren.

Schließlich ein Wort zur Bau- und Planungsbranche, die kreativ ist, um schneller, kostengünstiger und vor allem klimagerechter zu Planen und Bauen, wenn man sie lässt: Planerinnen und Planer, Bauherrinnen und Bauherren müssen dazu aber nicht ermutigt werden. Haben sie Rechts-, Planungs- und Kostensicherheit, sind sie auch bereit neue Wege zu gehen.“

Martin Wittjen
BDB-Bundesgeschäftsführer

GEG Novelle 2024

Einschätzung des stellvertretenden Landesvorsitzenden Alexander Lyssoudis

GEG Novelle 2024 ist nun endlich beschlossen – Inhaltliche Fehlgriffe bleiben erhalten, die Verunsicherung löst sich langsam auf!

Nach teils heftigen Auseinandersetzungen unter den Koalitionsparteien zum Inhalt des neuen Gebäudeenergiegesetzes, (in der Presse besser bekannt als „Heizungsgesetz“) ist nun am 8. September 2023 im Bundestag endlich das neue Gebäudeenergiegesetz nach Korrekturen gemäß der Beschlussempfehlungen und Berichtes des Ausschusses für Klimaschutz und Energie beschlossen worden.

Was war das für eine mediale Schlacht? Doch was neben den existenziellen Ängsten von Hausbesitzern dadurch ebenfalls geschürt wurde und einfach zurückbleibt, ist die Verunsicherung im Umgang mit den grundsätzlichen Fragen der Energiewende.

Das Gebäudeenergiegesetz kann man sicher zu einen der Wesentlichen Gesetzgebungen zählen, wie man in Deutschland kurz- und mittelfristig beabsichtigt, den Treibhausgasemissionen den Kampf anzusagen. Eine historische Chance die Weichen in unserem Land richtig zu stellen, um eine nachhaltige Dekarbonisierung im Gebäudesektor zu gestalten. Zwar wurden viele Themen diesbezüglich auf den richtigen Weg gebracht, aber zahlreiche Detailfragen und Anforderungen hinterlassen bei den Bauleistenden, Architekten und Ingenieuren viele Fragezeichen und Anpassungswünsche.

An dem Grundsatz, dass ab sofort der Energiebedarf eines Gebäudes nur mit einem 65%igen Anteil an erneuerbarer Energien zu decken ist, hat sich nichts geändert. Die vorwiegende Stellschraube, die man in dieser Zusammenhang gedreht hat, ist nicht der Wärmeschutz, sondern ausschließlich die dahintersteckende Wärmetechnik. So werden die Anforderungen an den Wärmeschutz und dem Jahresprimärenergiebedarf im Vergleich zu der bisherigen Regelung beibehalten und nicht verändert.

Durch den 65 % EE-Ansatz findet aber ein signifikanter Wandel der Wärmeerzeugung im Neubau und Bestand hin zu treibhausgasemissionsfreien Technologien statt – allen voran die Wärmepumpentechnik. Das zunächst angedachte Verbot von Biomasseheizungen ist richtigerweise gefallen!

Solche Entscheidungen stellt die Gebäudeplaner jedoch vor große Herausforderungen, denn vor allem nicht jedes Gebäude im Bestand lässt sich problemfrei mit Wärmepumpentechnik ausstatten. Gewisse Grundvoraussetzungen müssen dabei schon erfüllt werden, die bei bestimmten Gebäudebauarten entsprechenden Baualters unter Umständen eine Abkehr von damals üblichen statischen Heizflächen (Heizkörper) hin zu Flächenheizsystemen erforderlich macht. Dabei können

© Jasmin Albrecht/BDB Bayern

Umrüstkosten entstehen, die von denjenigen Gebäudeeigentümern auch erst einmal gestemmt werden müssen.

Es war deshalb unabdingbar und richtig, dass man mit der Beschlussempfehlung zu einer um 5 Jahre verlängerten Übergangsfrist übergegangen ist.

Ferner ist der Begriff der Technologieoffenheit ein stärkeres Gewicht verliehen worden, weil man durch Streichung von über 15 Paragraphen in dem Gesetz damit die viel zu detaillierte Anforderungen für Heizungsanlagen an die Erreichung des 65 % Zieles weiter fasst.

Das im GEG nun beschlossene Betriebsverbot von fossilen Brennstoffen wurde auf alle Kesselarten ausgeweitet und stellt sicher, dass ab dem 01.01.2045 keine fossil betriebenen Heizungsanlagen mehr in Betrieb sind.

Mit den §§60a, 60b und 60c wurden mit dem GEG nun der hydraulische Abgleich und Optimierungsmaßnahmen in Form von „Betriebsprüfungen“ gesetzlich eingeführt. Völlig unverständlich ist in diesem Zusammenhang aber, dass man mit diesen Betriebsprüfungen zur Optimierung von Heizungsanlagen ein sogenanntes „Fachkundiges Personal“ ermächtigt hat, welches in der Summe der damit erforderlichen Tätigkeiten inhaltlich und aufgrund des anstehenden Bedarfes überfordert sein dürfte. Diejenigen Ingenieure, die überhaupt fachlich in der Lage sind, solche Heizungsanlagen planen oder sich bei der Planung beteiligen, wie auch alle Bauphysiker dieses Landes bleiben für diesen Personenkreis unberücksichtigt! – Das ist absolut inakzeptabel!

Ein wesentlicher Kritikpunkt aus Sicht der Architekten und Ingenieure ist auch immer noch der komplexe Vollzug des GEG, der zu Verunsicherungen unter den Gebäudeeigentümern führt, und in Konsequenz die Motivation für energetisches Sanieren schmälert, was sich angesichts der schon erwähnten medialen Schlacht rund um das GEG gezeigt hat.

Nun ist die Baubranche erst einmal froh darüber, dass die Verzögerungen bei der Neufassung des GEG ein Ende haben und im Bausektor endlich wieder eine gewisse Planungssicherheit herrscht. Die Politik muss sich aber auch im Klaren sein, dass „nach der Novelle vor der Novelle“ ist und an einzelnen Bestimmungen, die massiv fehlerbehaftet oder wenig praktikabel sind, noch gearbeitet und „repariert“ werden muss.

Plädoyer für ein schlankes und starkes Baugesetzbuch!

Der BDB beteiligt sich an einer gemeinsamen Initiative der Bundesarchitektenkammer und weiteren Planer:innen-Verbänden die das Ziel hat, Planungs- und Genehmigungsprozesse zu verbessern und zu beschleunigen sowie klimagerechtes Planen und Bauen rechtssicher zu machen.

Die Kammern und Verbände der planenden Berufe wollen sich aktiv an diesem und weiteren Änderungsprozessen an der Baugesetzgebung beteiligen. Sie haben sich deshalb in einem Schreiben an die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen der Bundesrepublik Deutschland gewandt.

Orientierung und Entschlossenheit.
Für ein schlankes und starkes Baugesetzbuch!

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

das Baugesetzbuch ist seit vielen Dekaden ein zentrales Fundament für demokratische Entscheidungsprozesse vor Ort. Seine Grundsätze und Instrumente machen die Städte und Gemeinden im Rahmen ihrer Planungshoheit handlungsfähig.

Ihr Haus hat sich – auf Basis des Koalitionsvertrages – vorgenommen, dass die Instrumente des Baugesetzbuchs effektiver und unkomplizierter zur Anwendung kommen können. Darum haben Sie einige Änderungen angestoßen. Auch die Unterzeichnenden sind zur Mitarbeit und Kommentierung dieser Änderungen eingeladen. Dafür danken wir ausdrücklich.

Gerne beteiligen wir uns an dem Entwicklungsprozess, müssen aber auch unserer Sorge Ausdruck verleihen, dass aktuell diskutierte räumlich wirksame Fachgesetze und eine Reihe von aktuell diskutierten Änderungen und Anpassungsvorschlägen zum Baugesetzbuch eher zu einer weiteren Verkomplizierung und Bürokratisierung des Bauplanungsrechtes beitragen könnten als zu Beschleunigung und zu entschlossenem Handeln.

Vor allem würden diese Änderungen dazu beitragen, dass das zentrale Instrument des Baugesetzbuchs – die Bauleitplanung – in seiner Handhabbarkeit beeinträchtigt und damit weiter geschwächt wird.

Darum bitten wir Sie eindringlich, die noch vorhandene Zeit der Legislaturperiode in eine grundständige Befassung mit folgenden Themen zu investieren.

1. *Wir benötigen zur Erreichung der Klimaziele einen Vorrang für Klimaschutz und Klimaanpassung im §1 (5) des Baugesetzbuches, um vor Ort rechtssichere Abwägungsprozesse vorbereiten zu können, die die Freiheitsrechte der kommenden Generationen – im Sinne des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts von März 2021 – respektieren. Ansonsten kann die Breite der Kommunen kaum rechtssicher durchsetzen, dass neu zu bebauende Räume maximal flächensparend, mehrfach nutzbar und klimaneutral entstehen.*
2. *Erforderlich ist eine kohärente Zusammenarbeit und ein besseres Zusammenwirken zwischen allen Planungs- und Genehmigungsebenen – von der Bundesraumordnung über die Landes- und Regionalplanung und die Bauleitplanung bis hin zur Bauordnung. Gerade die Zielkonflikte zwischen Klimaanpassung und notwendigem Wohnungsbau lassen sich nach unserer Auffassung nur durch eine verstärkte regional orientierte Raumentwicklung lösen.*
3. *Die §34 und §35 des Baugesetzbuches werden zu oft als stiller Standard auf gemeindlicher Ebene akzeptiert, um die durch europäische und Bundesgesetzgebung verkomplizierte und eine fachlich sinnvolle Bauleitplanung mit einer verpflichtenden kommunalen Landschaftsplanung zu umgehen. Es sollte geprüft werden, wie im BauGB die steuernde Wirkung des Flächennutzungsplans für die räumliche Entwicklung gestärkt werden kann, um dieses Instrument verstärkt strategisch und ordnend zu nutzen.*
4. *Wir müssen dringend rechtlich systematisieren, dass landschaftlicher, landwirtschaftlicher, klimaangepasster sowie ökologisch wertvoller Freiraum produktiver Raum ist und als solcher zum Leben und Überleben in unseren Städten beiträgt.*
5. *Und grundsätzlich gilt: Jeder Boden, der den öffentlichen Händen gehört, muss das langfristige Fundament für die Ziele der Leipzig-Charta sein und eine blau-grüne, gerechte und produktive Stadtentwicklung ermöglichen. Insbesondere für bezahlbares Wohnen benötigen wir einen Rechtsrahmen, der es den Kommunen ermöglicht, das Vorkaufsrecht zu einem gemeinwohlorientiertes Handeln ermöglichenden Preis auszuüben.*

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,
die hier Unterzeichnenden sind allesamt Praktiker:innen und vertreten die Praxis der Architektur, des Städtebaus, der Stadtplanung und der Stadtentwicklung. Wir sind keine Träumer:innen – uns eint der Wille zum Erfolg. Darum wünschen wir uns ein Baugesetzbuch, das allen Investierenden, allen, die Landschaft, die Siedlungsräume, die Infrastruktur und die Gebäude gestaltenden Berufen und Unternehmen sowie allen öffentlichen Händen die richtigen Leitplanken für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung setzt.

Gehen Sie mit uns ins Gespräch. Wir freuen uns auf Ihre Einladung!

Unterzeichnende
BAK, BDA, BDB, BDLA, DASL

Der BDB bedankt sich herzlich bei den Mitunterzeichnenden dieses Schreibens für die Initiative.

BDB Bundesverband

Der große Wurf für den Wohnungsbau?

BDB zum 14-Punkte-Programm der Bundesregierung

Die Bundesregierung will mit einem 14-Punkte-Papier gegen die Wohnungsbaukrise vorgehen. Der BDB hat sich die einzelnen Maßnahmen angesehen. Das Fazit fällt gemischt aus. Obwohl einige Punkte sinnvolle, schnell umsetzbare Lösungen für die schlechte Lage im Wohnungsbau sein können, bleiben viele Fragen offen.

Das entscheidende Dilemma auf dem Wohnungsmarkt, die seit Jahren steigende Wohnfläche pro Kopf bei immer weniger zur Verfügung stehender Fläche, konnte der Gipfel nicht lösen. Hier ist mehr nötig als staatliche Subventionen und politisches Handeln „gegen den Markt“. Es braucht dauerhafte, kreative Lösungen, orientiert an Fragen der Suffizienz, der Nachhaltigkeit und der Reduktion.

Hinzu kommt: Viele der 14 Punkte können nicht allein oder gar nicht von der Bundesregierung entschieden werden. Der BDB erwartet deshalb ein zähes Ringen zwischen Bund und Ländern. Das heißt wiederum, dass es kurzfristig keine wesentliche Änderung geben wird.

1. Degressive AfA (Absetzung für Abnutzung)

Die Bundesregierung hat im Rahmen des Wachstumschancengesetzes vorgeschlagen, eine degressive AfA in Höhe von jährlich 6 Prozent für neu errichtete Wohngebäude einzuführen. Die degressive Abschreibung soll die schnellere Refinanzierung von getätigten Investitionen fördern.

- Der BDB hat diese Maßnahme bereits im Vorfeld des Gipfels gelobt und sieht damit seine langjährige Forderung nach Investitionsanreizen zumindest im Ansatz umgesetzt.
- Besonders positiv ist, dass diese Regelung keine Baukostenobergrenzen vorsieht und schnell in Kraft tritt: Sie gilt ab dem 30. September für alle Gebäude, die zu Wohnzwecken errichtet werden.

2. Aussetzung des gesetzlichen Neubaustandards EH40

Angesichts der aktuell schwierigen Rahmenbedingungen in der Bau- und Wohnungswirtschaft durch hohe Zinsen und Baukosten will die Bundesregierung die Verankerung von EH 40 als verbindlicher gesetzlicher Neubaustandard aussetzen.

- Der BDB hat sich lange dafür eingesetzt, den EH 40 Standard für Neubauten einzuführen. Das nun die Klimaziele der desaströsen Situation auf dem Wohnungsmarkt teilweise geopfert werden, ist kein gutes Zeichen.
- Aber: Die rein energetische Betrachtung von Gebäuden ist ein Auslaufmodell. Wichtiger ist die Betrachtung des ökologischen Fußabdrucks eines Gebäudes über dessen ganzen Lebenszyklus hinweg. Die Aufhebung des EH 40 Standards könnte eine Chance sein, zukünftig vor allem die CO_2-Emissionen in den Blick zu nehmen.

© Manfred Antranias Zimmer, Pixabay

3. Bau von bezahlbarem Wohnraum für alle vereinfachen und beschleunigen

Der Bund will noch in diesem Jahr in Städten und Kommunen den Bau von bezahlbarem Wohnraum vereinfachen und beschleunigen. Dazu soll eine an die Generalklausel des § 246 Absatz 14 Baugesetzbuch (BauGB) angelehnte Sonderregelung befristet bis zum 31. Dezember 2026 geschaffen werden.

- Was sich auf dem Papier gut liest, muss in der Realität noch lange nicht funktionieren. Die genannte Generalklausel ist ursprünglich eingeführt worden, um schnell mehr Unterkünfte für Geflüchtete herzustellen.
- Der BDB stellt in Frage, ob diese Klausel mit teils erheblichen Vereinfachungen im Bauplanungs- und Genehmigungsrecht geeignet ist, schnell qualitätsvollen Wohnraum zu schaffen. Bei der Umnutzung von Bestandsgebäuden ist dies mit guter Planungskonzeption denkbar.

4. Finanzmittel für den sozialen Wohnungsbau

Die Bundesregierung will den Ländern von 2022 bis 2027 Mittel in Höhe von insgesamt 18,15 Milliarden Euro für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen.

- Auch wenn es sich hier um eine Rekordsumme handelt, die sich in Kombination mit der Co-Finanzierung durch die Länder sehen lassen kann: Staatliche Bezuschussung allein löst nicht die Probleme des Wohnungsmarktes!
- Es braucht neben kurzfristigen Finanzspritzen eine langfristige Strategie. Zu hohe Bestandsmieten nur über das Wohngeld zu subventionieren, schafft keinen neuen Wohnraum!
- Es fehlen konkrete Vorgaben für einfacheres, ressourcenreduzierteres und damit auch günstigeres Planen und Bauen. Der BDB hat dafür bereits Vorschläge unterbreitet.

5. KfW-Neubauprogramme „Klimafreundlicher Neubau“ (KFN) und „Wohneigentum für Familien“ (WEF)

Die Bundesregierung will bei beiden bereits laufenden Programmen die Kredithöchstbeträge anheben und weitere steuerliche Anreize schaffen.

- Dieser Vorschlag ist gut, aber der große Hebel im Kampf gegen den Klimawandel und das Erreichen der Wohnungsbauziele liegt nicht im Neubau von Eigenheimen. Es braucht Programme für das Schaffen von Wohnraum im Bestand.

6. Wohneigentumsprogramm „Jung kauft Alt”

Die Bundesregierung will für 2024 und 2025 ein Wohneigentumsprogramm „Jung kauft Alt“ für den Erwerb von sanierungsbedürftigen Bestandsgebäuden verbunden mit einer an den BEG-Regeln orientierten Sanierungsauflage einführen.

- Auf den ersten Blick ist dies ein begrüßenswerter Schritt, der theoretisch Anreize schaffen könnte, Bestandsimmobilien in klimagerecht sanierten Wohnraum umzuwandeln.
- Aber: Der BDB warnt vor der Abschiebung der Verantwortung der Umgestaltung des Gebäudebestandes in private Hände! Als Mittel zur raschen Schaffung von mehr Wohnraum ist dieses Programm nicht geeignet.

7. Umbau von Gewerbeimmobilien zu Wohneinheiten

Wer Gewerbeimmobilien nach BEG-Förderbedingungen in Wohnraum umbaut, soll 2024 und 2025 von einem zusätzliches KfW-Förderprogramm mit einem Volumen von insgesamt 480 Millionen Euro Programmmitteln profitieren. Durch zinsverbilligte Kredite sollen damit der klimafreundliche Umbau gefördert und Leerstand beseitigt werden.

- Hier liegt aus Sicht des BDB ein entscheidender Hebel – sowohl für die Schaffung von mehr Wohnraum als auch für die Verringerung der Klimaschäden aus dem Gebäudebereich.
- Es wäre wünschenswert, dass gerade der soziale Wohnungsbau von diesem Programm profitieren würde. Dazu wären weitere Auflagen und Anreize für Investoren nötig.

8. Bauen im Sinne des Gebäudetyps E

Das Bauen im Sinne des Gebäudetyps E soll nach dem Willen der Bundesregierung befördert werden, indem die Vertragspartner Spielräume für innovative Planung vereinbaren, auch durch Abweichen von kostenintensiven Standards.

- Der BDB fordert schon lange eine größere Offenheit gegenüber einfachen Bauweisen, den Abbau von oft preistreibenden Baunormen und generell mehr Vertrauen in die Leistungsfähigkeit von Planerinnen und Planern in Bezug auf innovative Ideen.
- Die Kennzeichnung „Gebäudetyp E“ soll von diesen Gedanken getragen werden. Doch noch scheint hier vieles im Unklaren zu liegen. Welche Standards und Normen werden aufgebrochen? Hierzu gibt es bislang keine belastbaren Aussagen.

9. Vergünstigte Abgabe von Grundstücken in Besitz der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) für öffentliche Aufgaben und sozialen Wohnungsbau

Die BImA soll die bislang bis Ende 2024 befristete Möglichkeit zur vergünstigten Abgabe BImA-eigener Grundstücke für öffentliche Aufgaben sowie den sozialen Wohnungsbau um weitere 5 Jahre fortführen.

- Dieses Vorhaben kann langfristig ein probates Mittel sein, bezahlbaren Wohnraum zu bewahren. Das aktuelle Problem, nämlich schnell Wohnraum zur Verfügung zu stellen, wird damit nicht gelöst.
- Der BDB schlägt zudem vor, dass die BImA selbst als Bauherr auftritt, um die Kommunen bei der Schaffung von Wohnraum für die sozial und vor wirtschaftlich Schwächsten zu entlasten.

10. Lärmrichtwerte bei heranrückender Wohnbebauung an Gewerbebetriebe

Die Bundesregierung will in der Technischen Anleitung (TA) Lärm in Form einer Experimentierklausel die Lärmrichtwerte bei heranrückender Wohnbebauung an Gewerbebetriebe anheben. Über die Anwendung der Experimentierklausel entscheidet die Gemeinde im Bebauungsplan.

- Hier verhält es sich aus BDB-Sicht ähnlich wie mit dem Gebäudetyp E: Experimentierklauseln können sinnvolle Ergänzungen sein, wenn es um die Schaffung von mehr Wohnraum geht. Sie sind jedoch kein Ersatz für eine umfassendere Strategie.
- Diese Regelung würde die Verdichtung von Quartieren ermöglichen, die Umsetzbarkeit bleibt jedoch fraglich. Der BDB setzt sich vor allem für die Aufstockung von Bestandsgebäude ein.

11. Förderung beim Einbau einer klimafreundlichen Heizungsanlage

Die Bundesregierung will die Heizwende vorantreiben, indem sie Hauseigentümer:innen beim Einbau einer neuen klimafreundlichen Heizungsanlage – in der Höhe abhängig vom Einkommen – von bis zu 30 bis 75 Prozent unterstützten will. Mit weiteren Impulsen („Speed-Bonus“) sollen Eigentümer:innen besonders alter und damit klimaschädlicher Heizungen Anreize zum Umrüsten bekommen. Dieser Bonus soll auch auf Wohnungsunternehmen und Vermieter:innen ausgeweitet werden.

- Die Grundrichtung stimmt aus Sicht des BDB. Denn: Wer jetzt energie- und klimagerecht saniert, wird dafür auch belohnt. Doch hilft das, mehr Wohnraum zu schaffen?

12. Senkung der Erwerbsnebenkosten

Die Bundesregierung will die Erwerbsnebenkosten senken, um mehr Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, im selbstgenutzten Eigentum wohnen zu können.

- Diese Maßnahme hat der BDB gemeinsam mit anderen Akteuren der Branche schon lange gefordert und es ist gut, dass sie jetzt umgesetzt werden soll. Da die Erwerbsnebenkosten in der Regel aus dem Eigenkapital erbracht werden müssen, ist in Zeiten der Inflation Eile geboten, damit die Maßnahme nicht verpufft. Klar ist aber auch: Diese Entscheidung geht zu Lasten der Länder und Kommunen.

13. Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren

Die Bundesregierung will mit einer Reihe von Maßnahmen die zu langsamen Verfahren beschleunigen helfen. So sollen z. B. einmal in einem Bundesland genehmigte Gebäudetypen für das modulare und serielle Bauen bundesweit Gültigkeit erhalten.

- Klar ist: Das Planen und vor allem die Genehmigung von geplanten Gebäuden müssen schneller werden. Aus Sicht des BDB sind die dafür bisher getroffen Maßnahmen nicht ausreichend.
- Das serielle Bauen kann Erleichterung bringen, ist aber nicht das Allheilmittel! Die Digitalisierung der Branche und der Genehmigungsbehörden muss schneller vorangetrieben werden. Zudem wäre gerade beim Wohnungsbau eine Vereinheitlichung der Landesbauordnungen wünschenswert. Neuer Wohnraum wird mit diesen Maßnahmen aber zunächst nicht geschaffen.
- Das integrale Planen und Bauen, das in der digitalen Planungsmethode BIM zusammengeführt wird, muss mehr und mehr zum Standard werden. Dafür benötigen Architekt:innen und Ingenieur:innen die richtigen Voraussetzungen!

Neue Wohngemeinnützigkeit an den Start gehen lassen

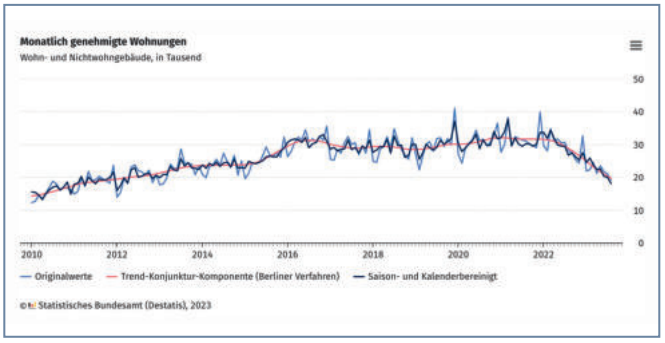
Die Bundesregierung will im nächsten Jahr mit einer „Neue Wohngemeinnützigkeit“ dauerhafte Sozialbindungen im Neubau wie im Bestand schaffen. Dies soll mit Investitionszuschüssen und Steuervorteilen geschafft werden.

- Auf dem BDB-Baumeistertag im Mai 2023 in Koblenz hat die Mitgliederversammlung des BDB beschlossen: Der Verband soll sich verstärkt für die Wiedereinführung bzw. Wiederbelebung der Wohngemeinnützigkeit einsetzen. Sie ist, richtig angewendet, ein kraftvolles Werkzeug für die schnelle Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.
- Der BDB begrüßt deshalb den Vorstoss der Bundesregierung ausdrücklich und steht in Sachen Beratung und Expertise gern zur Verfügung. Allerdings ist klar, dass es sich hier um ein sehr langfristiges und teures Projekt handelt, das nicht dazu geeignet ist, schnell neuen Wohnraum zu schaffen.

Digitale Wege aus der Baukrise – Effiziente Wohnhausplanung

Was die planenden Berufe schon mehrere Monate durchleben, erreicht nun zunehmend die Bauindustrie wie auch das Handwerk. Erdrückende Energiekosten, die höchste Inflation seit 50 Jahren, knappes und teures Baumaterial machen den Betrieben zu schaffen. Der Fachkräftemangel verstärkt die Probleme. Nun kommen die signifikanten Rückgänge in den Genehmigungszahlen zum Tragen – ausgelöst, neben der Preissteigerungsrate, durch das hohe Bau-Zinsniveau. Eine gefährliche Spirale, die der freie Markt aktuell nicht zu regulieren vermag.

Aus der Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 18. September 2023 ging hervor, dass sich die Zahl der genehmigten Einfamilienhäuser um nahezu 38 Prozent auf 34.400 reduzierte. Das entspricht einem Minus von 20.900 Einheiten. Bei den Zweifamilienhäusern hat sich die Zahl der genehmigten Wohnungen auf 10.100 mehr als halbiert (minus 52,5 Prozent).



Baugenehmigungen

Die rückläufigen Aufträge, insbesondere im Wohnungsbau, kommentiert Dr. Kai Schober, Senior Partner bei Roland Berger und Experte im Bereich Digitalisierung in Planung und Bau wie folgt: „Wir erwarten, dass sich der Markt erst ab 2025 wieder langsam erholen wird. Unternehmen und Investoren müssen deshalb schnell handeln, um Risiken zu minimieren, Marge zu sichern und sich auf die bevorstehende Markterholung vorzubereiten.“

Der Focus dieser Studien umfasst i.d.R. das Bauhauptgewerbe samt Handwerk. So bleibt die Hoffnung, dass mit Vorlauf von knapp einem Jahr Bewegung für 2024 in den Baugenehmigungen und somit Planungsaufträgen stattfindet. Maßnahmen wie Prozessoptimierung und damit Kostenreduktion sowie digitale Fachkräftekompensation werden notwendigerweise die Hauptaktionsfelder der Geschäftsführenden in Planung und Bau. Hier greifen nun die Mittel der Digitalisierung. Gerade im Einfamilienhausbau findet ein Wandel statt.

Vom Maßanzug hin zur individuellen Konfektionsware.

Es benötigt mehr Ehrlichkeit in der Preisgestaltung. Individualität bis ins letzte Detail wird auf hohem Kostenniveau bleiben. In der breiten Masse wird jedoch systemisches Planen und (teil)vorgefertigtes Bauen weiter an Gewicht gewinnen, um die Baukosten signifikant zu senken.

Hier setzt die Softwarelösung von MR + MRS HOMES an. Durch systemische Vorplanung in höchster Kombinatorik, einer Live-Massenberechnung samt Datenbankanbindung zu Preis- und Produktdatenbanken, sowie Schnittstellen zu gängigen AVA und CAD-Programmen, wird der Planungs- und Angebotsprozess bis Baustellenbeginn um mehr als 90 % reduziert.

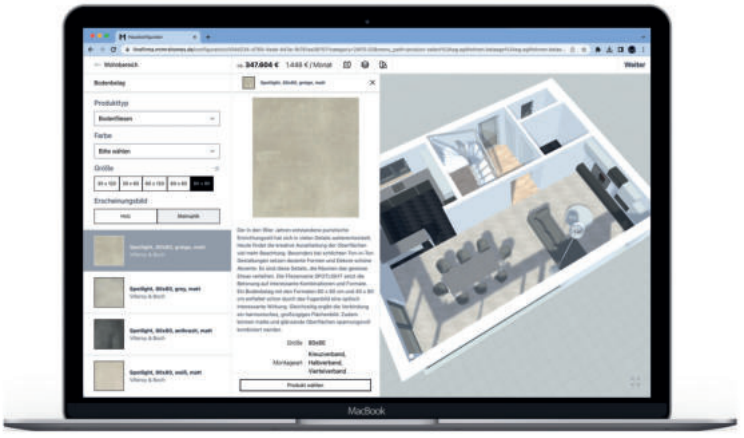
Die PURE Applikationen GmbH & Co.KG beschäftigt sich schon seit 2015 erfolgreich damit digitale Technologien in Planung und Bau zu implementieren. Die Gründer Markus Semmelmann und Mario Mirbach sind als ausgebildete Bauzeichner und Architekten seit über 30 Jahren in der Branche. Ihr gesamtes Know-how rund um die Planung und den Bau sind in die Lösung MR + MRS HOMES eingeflossen.

Überzeugt hatte die Lösung beim führenden Branchenkongress für zukunftsweisende smarte Lösungen im Bauwesen, BIM World MUNICH, sodass MR+MR HOMES aus einem international besetzten Bewerberfeld als Sieger des Smart Building/ Smart Construction Innovation World Cups 2020 hervorging.

3D-Konfigurator bringt Kundenwusch und Kundenbudget in Sekundenschnelle in Deckung

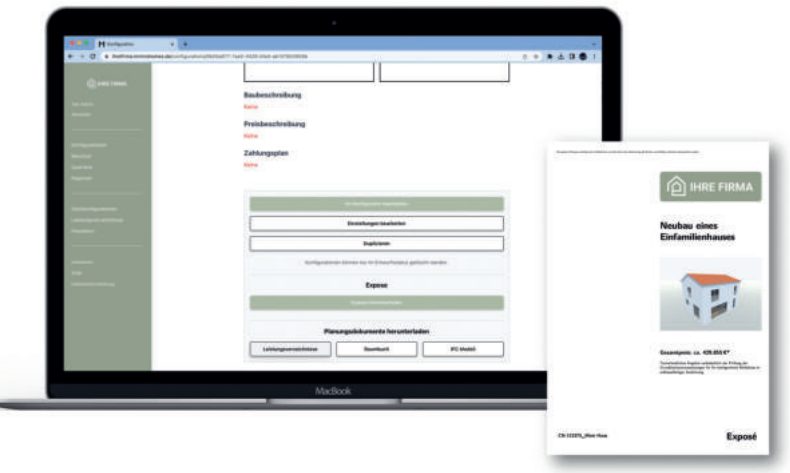
Die Live-Planung am Browser ermöglicht nicht nur einen transparenten Blick in 3D auf das künftige Eigenheim, sondern liefert auch bei jeder Planungsänderung den aktuellen Kaufpreis. Dies ermöglicht eine angebundene Preisdatenbank, die vom Hausanbieter gepflegt wird. Bei jeder Änderung werden rund 400 Massen ermittelt und mit den zuvor angegebenen Einheitspreisen zum Gesamtpreis aufgerechnet. So kann man noch im ersten Kundengespräch die automatisierte Baubeschreibung samt Kosten ausgeben.

Für Architekt:innen besteht der Mehrwert darin, dass die angezeigten Preise regionale Marktpreise darstellen und auf Knopfdruck nach der Planung ein verpreistes Vergabe-Leistungsverzeichnis (Vergabe-LV) exportiert werden kann, um in Einzelgewerken die tatsächlichen Leistungen auszuschreiben. Auch wenn auf einer ganz individuellen Basis weitergeplant werden sollte, so ist sofort beim ersten Gespräch der Kundenwunsch mit dem Kundenbudget in Deckung.



Zielgenaue Baufinanzierung – Kosteneinsparung durch intelligente Planung

Heute ist es mehr denn je notwendig, absolut budgetgerecht zu planen. Im klassischen Planungs- und Angebotsprozess ist dies die aufwendigste Aufgabe. Wie verringern sich die Kosten, wenn man das Haus 25 cm kleiner baut? Was ändert sich, wenn man den Bodenbelag im Erdgeschoss tauscht? Welche Kosten erwarten die Bauherren, nachdem das Bad ausgestattet ist? Dieser iterative Prozess dauert nicht selten mehrere Wochen. Geben die Bauherren im Kundenaccount von MR+MR HOMES ihre Finanzierungsdaten ein, so können sie sich sofort entscheiden, ob die monatliche Mehrbelastung einer Übereck-Verglasung im Rahmen ist oder ob etwas wie ein Netflix-Account doch eher ins Budget passt.



Prozesse beschleunigen – Kosten senken

Das Interface des 3D-Hauskonfigurators ist so leicht in der Bedienung wie gängige Autokonfiguratoren. Darum finden die wesentlichen „Planungsgespräche“ auch unter den Bauherren selbst statt. Ist der Entwurf jedoch nach Bauort, Budget und Geschmack abgestimmt, so können per Knopfdruck Vergabe-LV, zur Abrechnung der Nachunternehmen, Baubeschreibung und Raumbuch sowie IFC-Daten für weitere Planungs- und sogar Produktionsschritte ausgegeben werden.

Bei hoher Individualisierung an die Schnittstellen der Hausanbietenden, können so deren Hausmodelle von den Kunden geplant bzw. individualisiert und die Daten im Grunde direkt in die Vorfertigung ausgegeben werden. Dies senkt in Summe die Aufwände für den Planungs- und Kalkulationsprozess bis zur Bauausführung um über 90 %. Rechnet man noch vergebene Akquiseaufwände hinzu, so ist das Einsparungspotential zugunsten der beauftragten Gebäude erheblich.

Umweltschutz und QNG

Der nächste Entwicklungsschritt ist neben dem Live-Preis eine Live-Ökobilanz. Die Endkund:innen können so künftig entscheiden, ob das preisgünstige Laminat noch die Förderziele erreicht oder ein nachhaltiges Parkett zwar den Gesamtpreis verteuert, aber die Förderungen abgerufen werden können. Auch diese Planungstransparenz wird einmalig auf dem Markt sein.

MR+MRS HOMES
Bilder, Text: Petra Varchmin
BDB-Mitglied: Dipl.-Ing. (FH) Mario Mirbach
für

PURE APPLIKATIONEN GmbH & Co.KG
Watmarkt 5 | 93047 Regensburg
http://www.MrMrsHomes.de

MR + MRS HOMES HAUSKONFIGURATOR

Der weltweit erste All-In-One 3D-Hauskonfigurator mit Live-Kostenberechnung und automatischem Export von Kalkulations- und Planungsdaten als White-Label-Lösung für Ihre Webseite.

Die wichtigsten Funktionen in Kürze:

- 3D-Online Hauskonfigurator zur Neukundengewinnung und Planung direkt auf der Website der Bauunternehmen mit eigenem Logo.
- Live-Preisberechnung auf Basis der Einheitspreise der Bauunternehmen.
- Export auf Knopfdruck von: Exposé, Baubeschreibung, verpreistes Vergabe-LV, 3D-IFC-Modell für weitere Planungs- und Produktionsschritte.

Welche Probleme lösen die Software damit:

- Kundenwunsch und Kundenbudget wird in Sekundenschnelle in Deckung gebracht.
- Absolut budgetgenaue Live-Planung und damit schnelle und sichere Baufinanzierung.
- Nie wieder Angebote schreiben! Reduktion der Aufwände in Planung und Kalkulation um mehr als 90 %

Ihr Beitrag in den BDB Nachrichten

Unsere Mitglieder sind unser größter Schatz und die Vernetzung und Informationsweitergabe einer der größten Vorteile eines berufsübergreifenden Verbands: Gerne verbreiten wir Ihre beruflichen Erfolge weiter und machen sie Ihren Kolleg:innen und allen unseren Leser:innen zugänglich. Haben Sie besondere Projekte realisiert? Eine neue Idee entwickelt? Oder brennen Sie für ein fachliches oder berufspolitisches Thema, das Sie mit einem größeren Publikum teilen wollen? Schreiben Sie uns an: **bdb.nachrichten@bdb-bayern.de**.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichung!

Ein neues ikonisches Bauwerk für Oberfranken

Das GLOBE COBURG

Die Stadt Coburg hat als Übergangslösung für die Zeit der Generalsanierung des altehrwürdigen Landestheaters im historischen Stadtzentrum einen neuen Theaterbau in Massivholzbauweise am 06.10.23 eröffnet.

Das neue Gebäudeensemble aus einem Haupt- und drei Nebengebäuden befindet sich zentrumsnah auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs. Dabei ragt der eigentliche Theaterbau, GLOBE COBURG, als Rundbau markant in die Höhe. Die drei Nebengebäude schließen an den Hauptbau hintereinander an und sind durch einen verglasten Laubengang miteinander verbunden.

Besondere Entstehungsgeschichte für einen besonderen Bau

Die Idee für den runden Theaterbau hatten die Coburger Architekturstudierenden Isabel Stengel und Anders Macht. Der Entwurf ist an das elisabethanische Globe Theatre in London angelehnt und ging als Sieger mit großer Belobigung aus einem Studentenwettbewerb hervor.

Das Büro GLODSCHEI Architekten u. Stadtplaner verwandelte als Generalplaner die Anfangsidee unter Abstimmung mit dem Nutzer Landestheater zu einem viergeschossigen Rundbau mit einem Durchmesser von 36 m und eine Höhe von 18 m, der ein gesamtes Theaterensemble inklusive 3-Spartenprogramm abbilden kann. Für die Umsetzung des Gebäudes wurde nach einem europaweiten VGV-Verfahren das Architekturbüro EICHHORN + PARTNER in Kooperation mit Architekturbüro Kaden + Lager beauftragt.

Der Theaterbau muss dabei den Spagat zwischen einer multifunktionalen Kulturstätte und den Anforderungen eines Landestheaters begehen. Räumlich löst er diesen Spagat mit einer konzentrischen Zonierung. In seiner Mitte beherbergt dieser dabei den dreigeschossigen Theatersaal, der von den Foyers sowie im zweiten Obergeschoss von Nebenräumen umgeben wird. Im dritten Obergeschoss befindet sich über diesem Saal eine innenliegende Dachterrasse mit einem Durchmesser von 14 m. Vorbereitungsräume umschließen sie in einem Teil des äußeren Rings. Im Erdgeschoss des Theatersaals sind die Drehbühne und der Zuschauersaal sowie der in der Höhe verstellbare Orchestergraben angeordnet. Im ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich die Zuschauerränge.

Betritt man den Eingangsbereich, öffnet sich der Raum nach oben über alle Geschosse und wird beidseitig von repräsentativen offenen Treppenhäusern aus Holz flankiert. Das Kulissenlager verbindet den Rundbau wie ein Scharnier mit den Nebengebäuden. In den drei aneinander gereihten zweigeschossigen Gebäuden kommen Theaternebenräume unter, aber auch externe Büros und solche zur Nutzung als Coworking-Space.

Fotos: EICHHORN+PARTNER Architekten mbB, Sebastian Kolm, Architekturfotographie

Da der Bau in den Jahren 2020 bis 2023 entstanden ist, musste er mit zahlreichen Widrigkeiten wie Corona-Pandemie, Materialverknappung beim Holz, und Lieferschwierigkeiten kämpfen, was letztendlich nach einer Firmeninsolvenz eines großen Technikgewerkes zu knapp einem Jahr Verzögerung führte.

Herausforderung an Flexibilität und Weiternutzung

Da das Gebäudeensemble nach der Zeit als Ausweichspielstätte auch weiter für Veranstaltungen genutzt werden soll, aber noch offen ist, für welche genau, galt es von vornherein, ein hohes Maß an Flexibilität umzusetzen. Gerade im Bereich des Bühnen- oder Theaterraums weist das Gebäude ein hohes Maß an Möglichkeiten auf, um das Raumgefüge auf verschiedene Veranstaltungssituationen anzupassen. Hierbei spielt das Orchesterpodium eine wesentliche Rolle. In voller Höhe verfahrbar bietet es nicht nur einem Orchester vollen Platz. Es liefert auch die Möglichkeit Teil der Bühne oder des Zuschauerraums zu werden und kann im Bedarfsfall sogar die lose Saalbestuhlung sowie verfahrbare Tribünenwägen des Zuschauerraums in den dafür vorgesehenen Abstellbereich im Keller verfahren. Da aus Kostengründen für das Interim auf einen echten Bühnenturm verzichtet worden ist, wurde im Bühnenbereich eine Drehbühne installiert, um hier in Verbindung mit einem Schnürboden wechselnden Bühnenbilder Rechnung zu tragen. Ziel war immer eine Technik zu installieren, welche sich auch in der Nachnutzung als flexibel bespielbar zeigt.

Der Zuschauerraum hat dabei die Möglichkeit sich durch seine Bestuhlungsvarianten in seiner Besucherzahl der jeweiligen Veranstaltung anzupassen. So können dort von der regulären Theaternutzung mit ca. 425 Plätzen bis hin zum Konzert mit Stehplätzen mit ca. 680 Plätzen Platz finden.

Auch hinsichtlich des Tragwerkskonzepts wurde sowohl das Hauptgebäude als auch die Nebengebäude maximal flexibel gestaltet. Grundsätzlich werden zur Lastabtragung jeweils die Kerne der Gebäude und die Gebäudehülle herangezogen. Im Theaterbau kommen noch einzelne Schotten und die innere Saalwand dazu. Die aktuell benötigte Raumstruktur konnte somit nur in Form von leichten Trennwänden installiert

werden, um hier evtl. später auf andere Nutzungsszenarien einzugehen.

Tragwerk und Nachhaltigkeit

Der Bau sollte im Hinblick auf den Ressourceneinsatz und die verwendeten Materialien der aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussion entsprechen und hier vorbildhaft sein. Alle Nebengebäude konnten als reine Holzbauten umgesetzt werden. Die drei Zweigeschosser wurden als Skelettbauten aus Brettschichtholz-(BSH)-Stützen und -Trägern in Kombination mit BSP-Decken ausgeführt. Ihr stringentes Konstruktionsraster mit einem Rastermaß von 2,50 m ermöglicht es, die Grundrisse bedarfs- und nutzungsbezogen einzuteilen bzw. sie immer wieder anzupassen und zu ändern.

Für das Hauptgebäude entschied man sich für eine hybride Konstruktion aus Holz und Stahlbeton, da hier auch das Thema der Schwingungen und der Bauakustik eine große Rolle spielten. Sein Tragwerkskonzept basiert auf Brettsperrholz (BSP)-Wänden in Kombination mit Holz-Beton-Verbund (HBV)-Decken in Trockenbauweise. Im Bereich der Galerien des Theatersaals kragen diese Decken dann einseitig aus – eine besondere Herausforderung für die Ingenieure. Der Schnür- und Rollenboden über der Hinterbühne wird zudem von Stahlfachwerken getragen. Zusätzliche radiale Schottwände in BSP gewährleisten in Verbindung mit den beiden Stahlbeton-Fluchttreppenhäusern, die seitlich des Bühnenbereichs platziert sind, die horizontale Aussteifung. Ebenfalls in Stahlbeton ausgeführt ist das Untergeschoss, und zwar als wasserundurchlässige Konstruktion (WU-Bauwerk).

Mit der Idee, die Holzdecke und die Betonplatten trocken zu verbinden, ließen sich zudem die Gewerke „Holzbau“ und „Betonbau“ trennen. Die besonderen Grundrisse beim GLOBE COBURG erforderten jedoch eine aufwändige Planung der tortenstückförmigen Fertigteile sowie eine gut durchdachte Logistik für die Anlieferung und Platzierung der Fertigteile, was die Vorteile dieser Verbundvariante etwas schmälerte.

Für den Ausbau wurde darauf geachtet, dass so viel wie möglich demontierbare Konstruktionen verbaut wurden. Hinsichtlich der Materialität steht auch hier der Werkstoff Holz in verschiedener Ausführung im Fokus. Dies beinhaltet sowohl die Holzböden aus Eiche-Parket als auch Verkleidungen in Weißtanne Plattenwerkstoffe oder akustische Elemente aus Weißtanne Lamellen Konstruktion.

Lamellenfassade und Materialität

Der Theater-Rundbau erhielt als Fassadenbekleidung eine geschlossene Schalung aus vertikalen Brettern. Um die davor angeordneten Wartungsgänge „zu verstecken“, umschließt das Gebäude eine zweite Fassade in Form von BSH-Lamellen mit variierenden Abständen. Wo sich Foyer Bereiche und damit große Fensterflächen befinden, sind die Abstände größer, im Bereich geschlossener Wände sind sie kleiner. Blechabdeckungen auf den Lamellenköpfen und luftumspülte Anschlüsse sorgen dafür, dass Wasser nirgendwo eindringt oder wieder gut austrocknen kann. Ansonsten setzten die Planer auf einen Vorvergrauungsanstrich im Außenbereich, welcher eine homogene Vergrauung auch trotz der hohen Flüchtigkeiten aufgrund des nahen gelegenen Flusses erlaubt.

Im Inneren beherrschen Sichtholzoberflächen mit einem weißen Silikat Lasur das Bild. Diese bringen über das hohe viergeschossige Foyer Heiligkeit weit in das Gebäude. Offene Stahlträger oder auch das Stahlgerüst für die Aufzüge sind als Akzente in Schwarz- und Anthrazittönen gehalten. Der Saal bricht das ruhige Bild der Foyer-Zonen mit seinem fast honiggelben warmen Weißtanne Lamellen und den Deckenverkleidungen aus Weißtanne. Hinter dem Lamellenvorhang der Saalbekleidung befinden sich akustisch wirksame Absorptions- und Reflexionsflächen. Die warme Atmosphäre des Holzes schlägt sich auch auf das warme und freundliche Klangbild nieder und macht den Saal zu einem besonderen Erlebnis. So können Zuschauer dort von der regulären Theaternutzung mit ca. 425 Plätzen bis hin zum Konzert mit ca. 680 Plätzen, davon mit ca. 380 Stehplätzen, Platz finden.

Bauherr/Auftraggeber: Stadt Coburg, Globe Coburg GmbH

BGF gesamt: 7.970 m², davon Theaterbau: 5.100 m²

Baukosten: ca. 31 Mio. Euro

Fertigstellung: September 2023

Architekten: Lph. 1-4 mit Leitdetails der Lph. 5: GLODSCHEI Architekten u. Stadtplaner, 96479 Weitramsdorf (Generalplanung), www.glodschei.de / Lph. 5-9: EICHHORN+PARTNER Architekten mbB, 96450 Coburg, www.architekt-eichhorn.de in Kooperation mit Kaden+Lager GmbH und Thomas Eck Architekten

Tragwerksplanung inkl. Anschluss- und Fassadenstatik/Brandschutz/SiGeKo: Ingenieurgruppe Knörnschild & Kollegen GmbH, 96450 Coburg, www.ig-knoernschild.de

Bauphysik: Müller-BBM Building Solutions GmbH, 82152 Planegg/München, www.muellerbbm.de

TGA: Helfrich Ingenieure Projektierungsgesellschaft mbH, 97688 Bad Kissingen, www.ing-helfrich.de

Bühnenplanung: Walter Kottke Ingenieure GmbH, 95448 Bayreuth, www.bwki.de

Lichtplanung: FLASHAAR Ingenieure GmbH, 55411 Bingen am Rhein

Beteiligtes BDB-Mitglied: Dr. Michael Glodschei für GLODSCHEI Architekten u. Stadtplaner

Ortstermin

Baustellenbegehung BDB bei der Stäubli Group

Eine wiederum stattliche Anzahl von BDB Mitgliedern traf sich am 22.09.2023 zusammen mit den verantwortlichen Architekten von Kupfergrau Architekten in der Theodor-Schmidt-Straße bei der Niederlassung der Fa. Stäubli, um in einer detaillierten Unternehmensführung zunächst die verschiedenen Produktbereiche kennen zu lernen und im Anschluss die aktuell laufende Baustelle für ein Logistikzentrum, eine Produktionshalle, ein Verwaltungsgebäude und ein Ausstellungs- und Schulungsgebäude zu besichtigen.

Man merkte Jörg Walter von der Firma Stäubli an, dass es ihm eine Freude bereitet hat, den anwesenden BDB-Mitgliedern und Teilnehmenden von Kupfergrau Architekten einen Abriss über die Firmengeschichte sowie die Werte und Produkte von Stäubli zu vermitteln. Nach dieser Unternehmensvorstellung konnten alle drei Unternehmensteile, die in Bayreuth ansässig sind, mit ihren einzelnen Produkten besichtigt werden.

Im Bereich Stäubli Connectors, hier werden verschiedenste Varianten von Spezialsteckverbindern für Luft, Gase, Elektro und andere flüssige Medien in hochwertigster Qualität hergestellt, war es möglich, diese Bauteile auch selbst in die Hand zu nehmen, zu testen und sich von der Qualität der Produkte zu überzeugen.

Im Bereich Robotics konnte Jörg Walter eindrucksvoll unter Beweis stellen, wie innovativ und zukunftsgerichtet Stäubli in seinen Entwicklungsabteilungen agiert. Hier werden Roboter hergestellt, die nicht nur statisch an einer Stelle sein können,

sondern sich auf transportablen Plattformen auch in der Fläche bewegen. Stäubli hat hier über verschiedene Nischenprodukte einen für sich sehr weitreichenden Markt öffnen können.

Im dritten Unternehmensbereich – dem Bereich Webmaschinen – konnte Geschäftsführer Karsten Siebert in interessanten Worten erläutern, wie viel Know-how und Technik in diesen riesigen Webmaschinen steckt. In einer Live-Vorführung war es allen Teilnehmenden möglich, nachzuvollziehen, um wie viel schneller hier die Maschinen-Weberei zur Teppich-Weberei in Handarbeit ist.

Die Firmenvorstellung konnte bei einem kleinen Umtrunk abgeschlossen werden. Alle Teilnehmer haben sich dann zur Führung durch den Architekten, Bernd Detsch, zunächst in die Logistikhalle begeben.

In diesem Bauteil werden auf einer Fläche von mehr als 2.000 m² und einer möglichen Höheneinordnung von bis zu 7,50 m zukünftig die kompletten logistischen Vorgänge am Standort Bayreuth zusammengefasst. Die Halle ist zum Zeitpunkt der Begehung bereits fertig gestellt. In Kürze beginnen die Montagearbeiten für die Regalsystem und Paternoster-Lifte, so dass eine Nutzungsaufnahme Ende des Jahres realistisch ist. In diesem Zuge konnten auch die Logistikflächen im rückwärtigen

Bereich der Liegenschaften in ihrer Funktion besprochen und besichtigt werden.

Zweiter Stopp: Die Werkstatt-Halle für die Roboterabteilung

Im zweiten Bauteil, der Werkstatt-Halle für die Roboterabteilung war es den Architekten wichtig, die direkte (Sicht-) Verbindung zwischen Entwicklung, Vertrieb, Kunden-Management und der eigentlichen Werkstattfläche mit über 1.000 m² baulich ideal umzusetzen. Wie Bernd Detsch erläuterte, ist es Stäubli schon immer ein Anliegen, alle beteiligten Abteilungen an einem Produkt so nahe wie möglich zueinander zu bringen, dass uneingeschränkte Kommunikation möglich ist. Dies ist in der Werkstatt-Halle mit eingebauten zweigeschossigen Büroräumen nach den Vorgaben Stäubli bestens gelungen.

Direkt im Anschluss befindet sich momentan im Innenausbau das Verwaltungs- und Schulungszentrum der Firma Stäubli. Hier wird es möglich sein, pro Tag mehr als 50 Teilnehmenden die Funktionsweisen der Stäubli Roboter in speziellen Schulungen nahe zu bringen. Hier wurden neben der Architektur natürlich auch die Innenarchitektur durch Kupfergrau Architekten umgesetzt. Es entstehen großzügige Pausen- und Aufenthaltsbereiche für die Schulungsteilnehmer, helle lichtdurchflutete Seminarräume und entsprechende repräsentative Eingangsflächen für die darüberliegenden Geschäftsführungsräume und Abteilungsbüros. Auch hier wurde ein offenes und flexibles Raumkonzept umgesetzt mit dem Ziel, im Januar 2024 die Maßnahmen mit der Inneneinrichtung weitestgehend abzuschließen. Zukunftsgerichtet wie Stäubli in ihrer Baumaßnahme agiert, wurde bereits jetzt ein zusätzliches Geschoss gebaut, das aktuell noch nicht genutzt wird und erst bei Bedarf mit entsprechendem Innenausbau maßgeschneidert konfektioniert werden kann.

Zukünftiges Highlight: Das Welcome-Center

Highlight der Anlage und im Herz des Grundstücks liegend, wird das zukünftige Welcome-Center sein. Hier wird die Firma Stäubli in fast 1.000 m² alle nationalen und internationalen Kunden empfangen. Es werden sich hier die drei Produktbereiche am Standort Bayreuth mit ihren Leistungen, Produkten und Fähigkeiten in einem multimedialen Umfeld präsentieren können. Ebenso ist es Ziel, die Firmen-Geschichte von Stäubli an diesem Punkt begehbar und erlebbar zu machen.

Die Räumlichkeiten werden auch als großzügige Versammlungsstätte dienen für Events- und Produktpräsentationen mit bis zu 200 Teilnehmenden.

Bereits jetzt ist die futuristische Bauweise erkennbar. Zum aktuellen Zeitpunkt der gemeinsamen Begehung sind die Sichtbetonteile für das Erdgeschoss eingebaut. Das Entwurfskonzept hat vorgesehen, das komplette Gebäudedach auf drei Sichtbetonfußabdrücken abzulasten, als Symbol für die drei Bereiche, die hier am Standort tätig sind. Großzügige Raumhöhen und Verglasungsflächen vermitteln einen luftigen und transparenten Eindruck, ein zweigeschossiger Bereich bietet ideale Möglichkeiten, Vorstellungen in einem würdigen Rahmen durchführen zu können.

Der Abschluss der Maßnahme Welcome-Center ist Mitte 2024 geplant, so dass dann ein Gesamtkomplex inklusive hochwertiger Außenanlagen-Gestaltung entstanden ist, mit dem die Firma Stäubli gut gerüstet in die Zukunft gehen kann.

Nachdem verschiedenste Aspekte bezüglich Energie-Effizienz, Heizmethoden, Raumaufteilung und New Work Offices diskutiert wurden, bedankte sich die BDB Ortsgruppe Bayreuth mit seinem Vorsitzenden Manuel Peetz bei Jörg Walter von der Firma Stäubli, bei Bernd Detsch von Kupfergrau Architekten sowie dem Planungs- und Projektteam Timo Bauer, Isabel Seibert, Anna Godizart, Jurika Jurkovic und Benedikt Bergmann für die ausführlichen Darstellungen und die interessante Führung.

Dipl.-Ing. (FH) Architekt BDB
Bernd Detsch, Geschäftsführender Gesellschafter
KUPFERGRAU Architekten GmbH

In der nächsten Ausgabe der BDB-Nachrichten werden wir über unsere Baustellenbesichtigung des Friedrichsforums Bayreuth vom 24.11. und der Bezirksgruppen-Weihnachtsfeier vom 04.12.2023 berichten.

Unser Mitglied Dipl.-Ing. (FH) Helmut Taubmann ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 12. Oktober 2023 im Alter von 83 Jahren verstorben. Seit 1967 Mitglied im BDB hat er sich bis zum Schluss aktiv eingebracht. Kaum eine Veranstaltung, an der er nicht teilgenommen hatte. Wir trauern mit seiner Christine und werden ihn sehr vermissen!

Dr. Hans-Günter Schneider

ZUM VORMERKEN: Mitgliederversammlung 2024: 19. Februar 2024

Auf unserer Homepage www.baumeister-online.de/landesverband/bayern/bayreuth/ finden Sie Informationen zu weiteren geplanten Veranstaltungen für 2024.

Nie wieder verpassen, was los ist

Der BDB in den Medien

Social Media

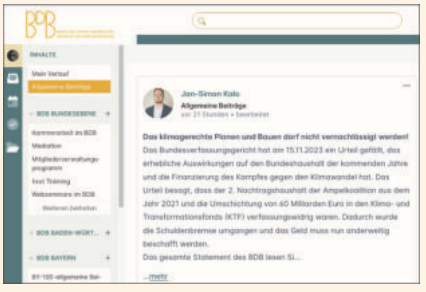
BDB Landesverband Bayern

bdb_landesverband_bayern

@BDBBayern

BDB-Medien

Hier geht's zum BDB-Netzwerk:



Vortrag zum Thema Betoninstandsetzung der BDB-Bezirksgruppe Würzburg – Bad Kissingen

Nach der Sommerpause lud die BDB Bezirksgruppe Würzburg – Bad Kissingen am 16.10.2023 wieder zu einem Fachvortrag in den Wilhelm-Conrad-Röntgen-Hörsaal der Technischen Hochschule Würzburg – Schweinfurt ein.

Die BDB Bezirksgruppe Würzburg – Bad Kissingen unterhält zur Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen der Technischen Hochschule Würzburg – Schweinfurt seit vielen Jahren eine enge Beziehung und bietet den Studierenden sowie interessierten BDB-Kollegen immer wieder Gastvorträge und Exkursionen an. Der BDB-Kollege Reiner Back referierte nun zum Thema Betoninstandsetzung in Beispielen – Instandsetzungsplanung, Tragwerksplanung, Ausführung.

Die Instandsetzung vorhandener Bausubstanz nimmt einen immer größer werdenden Stellenwert im Baugeschehen ein. Dabei ist es aus Sicht des Eigentümers eines Bauwerks mit Instandsetzungsbedarf wichtig, einen geeigneten sachkundigen Planer mit der Beurteilung und Planung der Instandsetzungsmaßnahmen zu beauftragen, der die erforderlichen besonderen Kenntnisse hinsichtlich des Erkennens und Bewertens von Mängeln und Schäden an Betonbauwerken hat. Er muss sich aber auch in der Baustoffkunde und Baustatik auskennen und die zur Verfügung stehenden Instandsetzungsprinzipien und -verfahren richtig, wirtschaftlich und auch nachhaltig anwenden.

An zahlreichen Beispielen zeigte Reiner Back die Vorgehensweise in der Betoninstandsetzung – von der materialtechnischen Bestandsaufnahme mit Beurteilung des Ist-Zustandes und der Standsicherheit als Grundlage für eine fachgerechte Instandsetzungsplanung über die Planung der erforderlichen Maßnahmen bis hin zur Ausführung und Überwachung mit besonderem Augenmerk auf die Qualitätssicherung.

Am Ende seines Vortrags dankte der BG-Vorsitzende Ernst Höring Reiner Back für die interessanten Einblicke in die Welt der Betoninstandsetzung mit einem guten Tropfen aus Franken.

Fassade 24 – Fassade im Stoffkreislauf

Eine Tagung des Instituts für Bau und Immobilie der Technischen Hochschule Augsburg

Am **Donnerstag, den 22. Februar 2024,** lädt die Technische Hochschule Augsburg zur jährlichen Fassadentagung ein. Die Veranstaltung des Instituts für Bau und Immobilie genießt in der Fachwelt größtes Ansehen und hat sich als fester Termin im Kalender des Publikums aus Fassadenbau und -planung etabliert.

Die Tagung **Fassade 24** widmet sich dem Thema „**Fassade im Stoffkreislauf**“, denn Baumaterialien kosten Geld und Energie, und sie werden zudem aus endlichen Ressourcen gewonnen.

Geschlossene Stoffkreisläufe haben zum Ziel, den Verbrauch der Rohstoffe zu reduzieren. Das Bauteil Fassade als Rohstoff zu begreifen, Materialien wieder zu verwenden, dem Recycling zuzuführen oder zu ertüchtigen bietet Chancen, birgt aber auch technische und rechtliche Risiken in Planung und Umsetzung. Die Referent:innen der Tagung Fassade 24 schildern die Möglichkeiten und Grenzen des zirkulären Wirtschaftens in Fassadenbau und -planung. Beiträge renommierter Expert:innen zu Lifecycle-Assessment, Recycling von Materialien, konkreter Wiederverwendung von Bauteilen und die dabei zu berücksichtigenden rechtlichen Aspekte beleuchten den Stand der Forschung ebenso wie die praktische Umsetzung an realisierten Beispielen. Die Veranstaltung ist integraler Bestandteil des Zertifikatsstudiengangs Fachingenieur:in Fassade und steht gleichermaßen allen in Fassadenplanung, -bau und -konzeption tätigen Personen zur Teilnahme offen.

Tagungsprogramm

Lifecycle-Assessment von Vorhangfassaden
Prof. Dr. Timo Schmidt, Professor für Fassadentechnologie und Design, Studiengangleitung Fachingenieur:in Fassade an der Technischen Hochschule Augsburg sowie Wissenschaftlicher Beirat der Werner Sobek AG, Stuttgart

Reuse und Recycling bei Flachglas – Herausforderungen und Lösungen
Michael Elstner, Mitglied der Vorstände des Bundesverbandes Flachglas, ift Rosenheim und Gütegemeinschaft Flachglas e. V. sowie Leiter der Anwendungstechnik bei AGC Glass Europe

Recycling – rechtliche Chancen und Risiken am Beispiel der Wiederverwendung von Glas
Anne Baureis, Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht, Assoziierte Partnerin bei Kapellmann Rechtsanwälte sowie Leiterin des Kompetenzteams Green Contracts ®, Hamburg

Prof. Dr. Martin Jung, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Partner bei Kapellmann Rechtsanwälte, Berlin sowie Honorarprofessor an der TU Berlin

Die Fassadentagung der Hochschule Augsburg: jährlicher Branchentreff mit renommierten Referenten, erfrischenden Diskussionen und ausgezeichneter Gelegenheit zum Netzwerken. Foto: Archivbild Institut für Bau und Immobil

Geschlossene Materialkreisläufe bei Fenstern und Fassaden – wo stehen wir heute? Wo müssen wir hin?
Christoph Lindner, Geschäftsführender Gesellschafter der Conversio Market & Strategy GmbH, Mainaschaff

Zirkuläre Materialien in Fassadenbau- und Planung
Dominik Campanella, Mitgründer und Geschäftsführer von Concular, Berlin

HighTech versus Historie – Revitalisierung einer denkmalgeschützten Fassade am Beispiel des Global Tower Frankfurt
Holger Meyer, Dipl.-Ing. Architekt sowie geschäftsführender Gesellschafter holger meyer architektur, Frankfurt

Fassadensanierung – Fallstricke, Chancen & Lösungen
Michael Kaufmann, M.Eng., Head of Technology & Development, RAICO Bautechnik GmbH, Pfaffenhausen

Zirkularität aus Sicht eines Systemhauses – Beispiele und Hintergründe für Sanierung und Neubau
Marcel Bartsch, Vertriebsdirektor Deutschland Hydro Building Systems Germany GmbH, Ulm

Fenster und Fassaden beim Bauen im Bestand – Herangehensweisen, Risikobetrachtungen und Klärungsszenarien aus Sicht eines Generalunternehmers
Thomas Grudda, Teamleiter Fassadentechnik im Technischen Büro der HOCHTIEF Infrastructure GmbH Building, Essen

Podiumsdiskussion
Mit den Referent:innen und Moderator:innen zur Diskussion offener Fragen aus dem Publikum

Teilnahme

Bis zum **15. Januar 2024** gibt es einen Frühbucherrabatt. Programm und Anmeldung unter www.tha.de/ibi

Weiterbildung zur/zum Fachingenieur:in Fassade

Für Interessenten des einjährigen weiterbildenden Zertifikatsstudiums Fachingenieur:in Fassade (nächster Start Anfang Oktober 2024) bietet die Fassadentagung Gelegenheit zur detaillierten Information. Die Studienunterlagen können bereits vorab unter www.tha.de/ibi angefordert werden.

Sonja Schön, Technische Hochschule Augsburg
Institut für Bau und Immobil

Aktuelle Änderungen bei VgV-Verfahren und die zunehmende Bedeutung von QM

Der Bundesrat hat am 16. Juni 2023 beschlossen, § 3 Absatz 7 Satz 2 VgV zu streichen. Darin war geregelt, dass bei Planungsleistungen nur Auftragswerte für die Lose über gleichartige Leistungen zusammenzurechnen sind.

Hintergrund ist ein seit 2019 gegen Deutschland anhängiges Vertragsverletzungsverfahren. Damit sind ab sofort alle Architekten- und Ingenieurleistungen sowie alle Leistungsbilder der HOAI für ein Projekt zu addieren und am Schwellenwert von 215.000 € gemessen werden. Nahezu jeder öffentliche Auftrag für Architekten und Ingenieure wird somit europaweit ausgeschrieben werden müssen.

Aufwändigere Bewerbungen und Prüfungen

Die Verfahren werden sowohl für die Auftraggeber wie für die Auftragnehmer deutlich aufwändiger und auch erheblich mehr Zeit in Anspruch nehmen. Insbesondere die Kommunen als größte öffentliche Auftraggeber werden hiermit aufgrund fehlender Kapazitäten oftmals überfordert sein, worauf auch die Kommunalen Spitzenverbände hingewiesen haben.

Konkret zu befürchtende Auswirkungen des Beschlusses:

Künftig nahezu alle öffentlichen Planungsaufgaben müssen nach den Regeln des EU-Rechts vergeben werden – mit der Folge, die Kommunen als öffentliche Auftraggeber über ihre Kapazitätsgrenzen zu belasten.

Die Verfahren werden sowohl für Auftraggeber sowie Auftragnehmer inhaltlich und zeitlich aufwändiger – das wird zu zusätzlichem zeitlichem Verzug bei dringend anstehenden Bauprojekten führen.

Eine vermehrte Vergabe an General- oder Totalunternehmer wird einschneidende Folgen für die mittelstandsgeprägte Planungswirtschaft haben.

QualitätsManagement als Bewertungs-Kriterium

Wenn der Leistungswettbewerb erhalten bleiben soll, was zumindest offiziell so sein soll, werden die öffentlichen Auftraggeber – auch um sich bei der Geeignetheit-Prüfung der Bieter zu entlasten – höhere Kriterien an die Geeignetheit von Bewerbern knüpfen. Dies könnte zum Beispiel durch Vorlage eines (zertifizierten) QualitätsManagement-Systems geschehen. Aktuell berichten bereits viele Planungsbüros, dass in VgV-Ausschreibungen vermehrt QM-Nachweise gefordert werden.

Mehr Produktivität durch strukturierte Büroorganisation

Künftig wird vermutlich (trotz aller Leistungswettbewerb-Versprechen) noch mehr über den Preis gehen. Um in diesem Preiskampf zu bestehen und trotzdem noch schwarze Zahlen zu schreiben, gibt es für Büros eigentlich nur einen Weg: Sie müssen die Arbeitsproduktivität erhöhen, noch effizienter arbeiten. Dafür ist ein gelebtes QM-System mit klaren Strukturen die beste Grundlage.

Das vom TÜV Rheinland vergebene QualitätsZertifikat Planer am Bau ist ein branchenspezifischer QM-Standard für Architektur- und Ingenieurbüros.

Der QualitätsStandard Planer am Bau hilft, Überlastungen zu reduzieren, Suchzeiten zu verringern, Fehler zu vermeiden. Die praxisorientierten und bewährten Standards wurden speziell für Architekten und Ingenieure entwickelt – von Planern für Planer. Und das ohne großen Formalismus – kostengünstig, konkret, schlank. Und als i-Tüpfelchen erhalten Büros auf Wunsch nach erfolgreicher Prüfung das anerkannte TÜV-QualitätsZertifikat Planer am Bau.

Der QualitätsVerbund Planer am Bau

Der QualitätsVerbund Planer am Bau berät seit 2007 Architektur- und Ingenieurbüros bei der Einführung eines Qualitäts-Management-Systems nach dem durch den TÜV Rheinland zertifizierten QualitätsStandard Planer am Bau. Dieses von Architekten und Ingenieuren mit entwickelte QualitätsZertifikat ist ein branchenspezifisches, schlankes QM-System für Bauplanende. Da es sich um ein anerkanntes QM-System handelt, wird es auch von öffentlichen Auftraggebern bundesweit anerkannt. Initiatoren sind die erfahrenen Bauingenieure Dr.-Ing. Knut Marhold und Dr.-Ing. E. Rüdiger Weng, seit 2018 unterstützt Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Kfm. Thomas Benz das Team.

www.planer-am-bau.de

Dr.-Ing. Knut Marhold
QualitätsVerbund Planer am Bau

Starker Klang fürs smarte Bad: Busch-Jaeger präsentiert das neue Digitalradio DAB+

Moderne Haus- und Gebäudetechnik hat längst Einzug in unser Badezimmer gehalten. Von Jalousiesteuerung über stimmungsvolle Lichtszenen bis hin zu wohlig temperierten Bädern – der Wellness-Komfort in den eigenen vier Wänden ist mittlerweile auf höchstem Niveau. Doch für das ultimative Entspannungserlebnis fehlt oft noch die perfekte musikalische Begleitung. Busch-Jaeger, der Marktführer im Bereich Elektroinstallationstechnik, bietet nun die Lösung: Das brandneue Busch-Digitalradio DAB+ sorgt für ein völlig neues Klangerlebnis in der privaten Wellness-Oase.

DAB+ steht für „Digital Audio Broadcasting“ und hat das veraltete UKW-Band als neuen Übertragungsstandard abgelöst. Seit dem 1. Januar 2021 gilt die sogenannte Digitalradiopflicht, die vorschreibt, dass neue Radiogeräte über einen DAB+-Empfänger verfügen müssen. Dieser Technologiewechsel bringt zahlreiche Vorteile mit sich: Die neuen Digitalradios funktionieren unabhängig vom Internet, und lästige Frequenzsuchen gehören der Vergangenheit an. Das Beste daran: Der Empfang ist störungsfrei, das Knistern und Rauschen, das wir von UKW-Radios kennen, gehört endgültig der Vergangenheit an.

Doch das Busch-Digitalradio DAB+ überzeugt nicht nur durch seine klare Klangqualität, sondern auch durch das breite Spektrum regionaler und überregionaler Radiosender. Das integrierte Display zeigt zusätzliche Informationen wie Musiktitel, Interpreten, Moderatoren und vieles mehr an. Und für diejenigen, die sich an die vertrauten UKW-Programme klammern, besteht immer noch die Möglichkeit, diese zu empfangen.

Die neuen Digitalradios von Busch-Jaeger passen problemlos in handelsübliche Unterputzdosen und sind perfekt auf den Look gängiger Schaltersysteme abgestimmt. Für eine erstklassige Audioqualität bieten sie auch passende Unterputz-Einbau-Lautsprecher. Wer sich für die BTconnect DAB+ Version entscheidet, hat die Möglichkeit, separate Bluetooth-Lautsprecher anzuschließen. Diese Variante ermöglicht außerdem das bequeme Streamen von Musik vom Smartphone oder Tablet auf das Unterputzradio und gegebenenfalls auf die angeschlossenen Lautsprecher.

Ein hochauflösendes Farbdisplay zeigt Musiktitel, Albumcover und Senderlogos in beeindruckender Qualität an. Das Radio verfügt außerdem über nützliche Funktionen wie Sleep-/Weckfunktion, Stereo-/Mono-Umschaltung und acht Stationsspeicher. Für diejenigen, die eine Fernbedienung wünschen, bietet das Radio einen speziellen Nebenstelleneingang.

Für alleinigen, die den Klang weiter optimieren möchten, bietet Busch-Jaeger hochwertige Einbau-Lautsprecher aus dem Busch-AudioWorld® System an. Diese Lautsprecher mit einem Durchmesser von 5 Zoll (13 cm) sind sowohl für Trockenräume als auch für Feuchträume erhältlich. Sie sind mit Gittern aus Metall oder Kunststoff ausgestattet, um vor grobem Schmutz und Beschädigungen zu schützen.

Das neue Busch-Digitalradio DAB+ von Busch-Jaeger revolutioniert das Klangerlebnis in Ihren privaten Rückzugsorten. Mit seiner hochwertigen Klangqualität und den zahlreichen Funktionen bringt es die perfekte musikalische Untermalung für Ihr Badezimmer, Ihre Küche, Ihr Schlafzimmer und andere Räume. Genießen Sie den Luxus eines störungsfreien Empfangs und lassen Sie sich von der Vielfalt der Radiosender begeistern. Schaffen Sie sich Ihre eigene private Wellness-Oase mit Busch-Jaeger und dem neuen Digitalradio DAB+.

Wir bieten Planern kompetente Projektberatung auch vor Ort an unter:

Telefon: 02351 956-1600
Telefax: 02351 956-1700
info.bje@de.abb.com
https://www.busch-jaeger.de/kontakt

Autor: BUSCH-JAEGER / SCHLEGL
Foto: Busch-Jaeger

Vom Papier zum Pixel: Die digitale Revolution in der Bauplanung

Die digitale Transformation prägt unsere Welt und macht auch in der Baubranche keine Ausnahme. In der Vergangenheit wurde die Planung von Bauprojekten oft von manuellen, papierbasierten Prozessen bestimmt. Heute hingegen ist Planungssoftware zu einem wesentlichen Instrument geworden, das die Art und Weise verändert, wie wir bauen. Dieser Artikel wirft einen Blick auf die Bedeutung von Planungssoftware in der heutigen digitalisierten Baubranche und zeigt, wie sie Bauprojekte effizienter und effektiver gestaltet.

Digitale Transformation in der Baubranche

Die Digitalisierung in der Bauplanung bezieht sich auf den umfassenden Einsatz von digitalen Technologien, um den gesamten Lebenszyklus eines Bauprojekts zu optimieren. Die Einführung von Computern, Software und digitalen Kommunikationswerkzeugen hat die Branche grundlegend verändert. Planer verwenden nun leistungsstarke Softwarelösungen, um umfassende 2D- und 3D-Modelle zu erstellen, Bauprojekte effizienter zu verwalten und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gewerken und allen Projektbeteiligten zu optimieren.

Vorteile der Verwendung von Planungssoftware

Die Verwendung von Planungssoftware bietet eine breite Palette von Vorteilen. Effizienzsteigerung steht an erster Stelle. Digitale Werkzeuge ermöglichen es, die Zeit, die für die Planung und Durchführung eines Projekts benötigt wird, erheblich zu reduzieren. Dies führt zu Kosteneinsparungen, da weniger Arbeitsstunden und Ressourcen erforderlich sind.

Die Fehlerreduzierung ist ein weiterer wesentlicher Vorteil. Die Digitalisierung ermöglicht es, potenzielle Probleme frühzeitig zu erkennen und zu beheben, bevor sie kostspielige Änderungen in der Bauphase erfordern. Die verbesserte Kommunikation und Kollaboration zwischen Architekten, Ingenieuren, Bauunternehmern und anderen Stakeholdern trägt ebenfalls dazu bei, Missverständnisse zu minimieren und die Qualität der Arbeit zu verbessern.

Planungssoftware ermöglicht auch eine nachhaltigere Bauplanung. Durch die Optimierung von Materialverbrauch und Energieeffizienz können Bauprojekte umweltfreundlicher gestaltet und somit bestimmte Zielvorgaben erreicht werden.

Verschiedene Arten von Planungssoftware

In der Welt der Planungssoftware gibt es zahlreiche Optionen. Dazu gehören CAD-Software, Bauprojektmanagementsoftware und natürlich auch das allgegenwärtige Building Information Modeling (BIM). Diese ermöglichen Bauprofis, detaillierte Pläne zu erstellen, Ressourcen zu verwalten und den gesamten Bauprozess zu überwachen.

Virtuelle Realität (VR) und Augmented Reality (AR) sind weitere aufstrebende Technologien, die die Bauplanung revolutionieren. Beteiligte tauchen in immersive virtuelle Umgebungen ein und erleben Gebäudeentwürfe hautnah, noch bevor der eigentliche Bau beginnt.

Herausforderungen bei der Einführung von Planungssoftware

Trotz der zahlreichen Vorteile, die Planungssoftware bietet, gibt es auch Herausforderungen. Die Einführung neuer Technologien erfordert Investitionen in Schulungen und Infrastruktur. Auch Datenschutz und Sicherheitsfragen müssen sorgfältig berücksichtigt werden. Darüber hinaus kann es Widerstand

Das Zusammenspiel von 2D und 3D ist in ELITECAD einzigartig gelöst. Alles was gezeichnet wird, ist automatisch sowohl als 2D-, als auch als 3D-Darstellung verfügbar und änderbar.
© XEOMETRIC GmbH unter Verwendung von AXON, Michelmann-Architekt GmbH

gegen Veränderungen geben, da einige in der Branche möglicherweise zögern, von traditionellen Arbeitsweisen abzuweichen.

Die Zukunft der Bauplanung mit Planungssoftware

Die Zukunft mit Planungssoftware ist vielversprechend. Die Technologie entwickelt sich ständig weiter und trägt dazu bei, die Baubranche effizienter und nachhaltiger zu gestalten. Neue Trends und Entwicklungen, wie der Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Internet of Things (IoT), werden die Art und Weise, wie wir Gebäude planen und bauen, weiter transformieren.

Insgesamt ist Planungssoftware in Zeiten der Digitalisierung unerlässlich geworden, um den wachsenden Anforderungen der Baubranche gerecht zu werden. Diejenigen, die bereit sind, in diese Technologien zu investieren und sich an die sich wandelnden Arbeitsweisen anzupassen, werden in der Lage sein, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und qualitativ hochwertige, effiziente Bauprojekte zu realisieren.

Einstieg in die Welt der zukunftsorientierten Architekturplanung

Du planst noch in 2D und denkst, du bist meilenweit von BIM entfernt? Oder du hast trotz 3D-Planung noch Bedenken, wie viele Ressourcen der BIM-Einstieg binden würde? Das Thema Building Information Modeling ist zwar nicht neu, aber für viele noch immer ein Unsicherheitsfaktor. Die Möglichkeiten sind enorm, aber oft erscheint der Einstieg kompliziert und aufwendig.

Wir kennen es alle: das Zögern und Hinterfragen, ob wir alte Prozesse und Strukturen wirklich aufgeben wollen. Entscheide ich mich richtig? Wie geht es danach weiter? Bei Architekturplanung und CAD-Software können wir dazu auf jeden Fall helfen.

Nachfolgend fassen wir wesentliche Vorteile einer modernen, zukunftsfähigen Architektursoftware zusammen, wobei sich diese auf die 3D CAD-Software ELITECAD Architecture beziehen, die der BDB als Exklusivpartner im Bereich BIM gewählt hat.

5 Gründe, warum deine Architekturplanung von ELITECAD profitiert

- Nr. 1: Du sparst wertvolle Arbeitszeit schon kurz nach dem Umstieg
- Nr. 2: Nie wieder manuelle Nacharbeit dank automatischer Aktualisierung
- Nr. 3: Einfacher und schneller BIM-Einstieg jetzt oder in der Zukunft
- Nr. 4: Meistere auch komplexe Projekte locker und effizient
- Nr. 5: Mach deine Planung zum Erlebnis statt sie nur zu präsentieren

Die ersten Schritte in die neue Freiheit des Planens

› INFORMIEREN

Neueinsteigern empfehlen wir zu Beginn einen unverbindlichen ELITECAD Demo-Termin mit unseren Experten, um die Funktionsvielfalt kurz und prägnant auf die für dich relevanten Features durchzugehen. Dadurch erhältst du bereits einen guten Überblick.

› TESTEN

Zusätzlich ist unsere kostenlose 30-Tage-Testversion optimal, um die Bedienung und Funktionalität selbst im Detail auszutesten. In dieser Zeit stehen dir neben zahlreichen Tutorials auch der ELITECAD Premium Support kostenlos zur Verfügung, um dir auftretende Fragen persönlich beantworten zu können.

› ANFRAGEN

Nach deiner Testphase folgt auf Anfrage dann dein individuelles Angebot. Warum individuell auf Anfrage? Weil wir uns ganz nach deinen Bedürfnissen richten und das kann vom reinen Lizenzkauf über Schulungen, Premium Support, Zusatzpakete bis hin zur optimalen Hardware als Bundle reichen. Deine Zufriedenheit ist uns wirklich wichtig und die können wir sicherstellen, indem du genau bekommst, was du willst und brauchst.

DAS BESTE KOMMT ZUM SCHLUSS

Als BDB-Mitglied profitierst du zusätzlich von 50 % Sonderrabatt auf ELITECAD Softwarelizenzen in Kombination mit 3 Jahren ELITECAD Premium Support. Die Testversion zum kostenlosen Download sowie alle weiteren Infos findest du auf **www.elitecad.eu**

Also, bist du bereit für den ersten Schritt?

Über das Unternehmen

Die XEOMETRIC GmbH entwickelt und vertreibt seit über drei Jahrzehnten hochmoderne CAD-Software für die professionelle Planung und Konstruktion. Durch persönlichen Service und beinahe unbegrenzte Individualisierungsmöglichkeiten basierend auf dem eigenen CAD-Kern, erobert das Unternehmen mit den Spitzenprodukten der Marke ELITECAD seit Jahren erfolgreich den Architektur- und Mechanik-Markt. Die detailgenaue, länderspezifische Konfiguration der Hauptprodukte in Verbindung mit regelmäßigen Updates und revolutionären Erweiterungen sichern dem Unternehmen eine Vorreiterrolle am Markt. Lösungen für nicht täglich (mit CAD) planende Anwender verbreitern zusätzlich das Portfolio und verstärken nochmals die Position des Unternehmens in der Bausoftware-Branche. Unter der Geschäftsführung von DI Dr. Wolfgang Stöger verzeichnet das Unternehmen einen konstanten Erfolgskurs und ist mit einem stetig wachsenden Vertriebs- und Servicenetzwerk auf allen Kontinenten vertreten. Der Firmensitz in Linz/Österreich stellt dabei das Herz und Entwicklungszentrum des Softwarehauses dar.

3-34_BDB-Nachrichten_4-23.indd 29 01.12.23 11:29

Die neue Ditting-Zentrale in Rendsburg wurde nach KfW-55-Standard errichtet, eine klassische Mauerwerkskonstruktion aus Klinkerfassade plus Kerndämmung bildet die äußere Hülle.
Foto: © Vandersanden

Vorschau

BDB-Nachrichten
Journalteil 1/2024

Redaktionsschluss: 08. KW
Anzeigenschluss: 08. KW

- Absturzsicherung
- Balkon/Terrasse
- Böden
- Energieeffizienz
- Energiespeicher/Powerwall
- Entwässerung
- Flächentemperierung
- Freianlagen
- KWK/BHKW
- Smart City
- Türen/Tore
- Ziegelbau

Sonderbeilage BDB Spezial
Akustik/Decke/Trockenbau

Impressum

Herausgeber:
BDB-Nachrichten München
Matthias Manghofer

Verlag:
Gebr. Geiselberger
Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23
84503 Altötting
Tel. 08671 5065-50

Redaktion & Layout
BDB-Nachrichten Journal:
Gebr. Geiselberger
Mediengesellschaft mbH
Matthias Manghofer
Martin-Moser-Straße 23
84503 Altötting
Tel. 08671 5065-78
mail@bdb-nachrichten.net
www.bdb-nachrichten.net

Anzeigen/CVD:
Anzeigenpreisliste 2024
Carina Neumayr
Tel. 08671 5065-78
anzeigen@bdb-nachrichten.net

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Druck und Verlag
Martin-Moser-Straße 23
84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0
vertrieb@geiselberger.de

Papier:
Umschlag: 170 g chlorfrei gebleicht
Textseiten: 90 g chlorfrei gebleicht

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich

Die BDB-Nachrichten München und das BDB-München Journal erscheinen alle drei Monate und werden allen BDB-Mitgliedern Bayerns sowie Repräsentanten der Bauwirtschaft im undesgebiet – ohne Erhebung einer Bezugsgebühr – zugestellt. Die Zeitschrift kann im Jahresabonnement gegen eine Bezugsgebühr von 19,- Euro zzgl. Porto bezogen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie andere Vervielfältigung, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Für die Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

3-34_BDB-Nachrichten_4-23.indd 34 01.12.23 11:29